



# *Sozialer Zusammenhalt Bebra*

Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept  
„Göttinger Bogen und Nordwestliche Kernstadt“

Kurzfassung



**PROJEKTSTADT**

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

## AUFTRAGGEBER

Magistrat der Stadt Bebra  
Rathausmarkt 1  
36179 Bebra



## AUFTRAGNEHMER

ProjektStadt  
Wolfsschlucht 18  
34117 Kassel



## VORBEMERKUNG

Das Förderprogramm Soziale Stadt wurde im Jahr 1999 aufgrund des Strukturwandels im Ruhrgebiet als bundespolitisches Instrument entwickelt, um Segregationsprozessen durch räumliche und infrastrukturelle Maßnahmen entgegenzuwirken. In den letzten 20 Jahren wurde das Programm immer wieder verändert und den politischen Gegebenheiten angepasst, wie z.B. im Jahr 2011 infolge drastischer Mittelkürzungen.

Das seit 2018 zuständige Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) hat nun das Programm neu ausgerichtet, mit dem Ziel, die Reichweite auch auf kleinere Städte und Gemeinden auszuweiten und das Programm stärker auf soziale und ökologische Belange hinzuwenden. Seit dem Jahr 2020 geht das bisherige Programm „Soziale Stadt“ im neuen Förderprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ auf. Die Förderziele wurden damit über den §171e BauGB (Soziale Stadt) hinaus auf bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der grünen Infrastruktur und Maßnahmen zum Klimaschutz und Klimaanpassung erweitert. Da verschiedenen Beteiligungsformate im Jahr 2019 noch unter dem Namen „Bebra Soziale Stadt“ stattfanden und dieser Name gegenüber den Bebraer Bürger\*innen kommuniziert wurde, wird an manchen Textstellen noch die alte Bezeichnung verwendet.

Das hier vorliegende Heft ist eine Kurzfassung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) „Göttinger Bogen und Nordwestliche Kernstadt“ vom März 2020. Das ISEK wurde im Mai 2020 vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen genehmigt und mit dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Bebra am 10. September 2020 rechtskräftig.

Stand: Februar 2022

Gefördert aus Mitteln des Bundes und des Landes im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“.



## INHALT

1	ZUSAMMENFASSUNG.....	6
2	EINLEITUNG.....	9
3	BETEILIGUNGSPROZESS IM RAHMEN DER ISEK-ERSTELLUNG.....	10
3.1	Schlüsselpersonengespräche.....	11
3.2	Stadtteilrundgänge.....	12
3.3	Haushaltsbefragung.....	13
3.4	Perspektivenwerkstatt.....	14
3.5	Expert*innen-Workshops.....	14
3.6	Ergebniswerkstatt.....	16
4	FÖRDERGEBIET.....	18
4.1	Entstehungsgeschichte, Lage, Funktion und Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt.....	18
4.2	Fördergebietsgrenze.....	19
5	BESTANDSANALYSE.....	20
5.1	Defizite.....	21
5.2	Potentiale und Maßnahmen.....	25
6	LEITTHEMA.....	31
7	ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR.....	34
7.1	Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Bebra.....	34
7.2	Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung.....	34
7.3	Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner*innen.....	35
8	MASSNAHMEN.....	37
9	ANHANG.....	
9.1	Literaturverzeichnis.....	
9.2	Abbildungsverzeichnis.....	

## 1 ZUSAMMENFASSUNG

Bebra war über 1.000 Jahre lang ein kleiner, landwirtschaftlich ausgerichteter Ort im Fuldaknie – am Schnittpunkt der Nürnberger Straße und des alten Sälzerweges, der durch das Gewässer der Bebra erst seinen Namen „Biberaho“ erhielt. Erst ab 1848 erreichte der kleine bis dahin unbedeutende Ort mit dem Bau der Eisenbahn überregionale Bedeutung, er wuchs zum bedeutendsten nicht-großstädtischen Eisenbahnknotenpunkt von Hessen, zeitweilig von Europa. Bis in die 1980er Jahre war die Deutsche Bahn der größte Arbeitgeber in Bebra. Als typische Frage an einen Neu-Bebraner galt nicht: „Arbeitest Du bei der Bahn?, sondern „Wo bei der Bahn arbeitest Du“? Mit der Schließung des Instandsetzungswerkes der Bahn Anfang der 1990er Jahre hatte Bebra dann mit steigenden Arbeitslosenzahlen zu kämpfen. Der Strukturwandel führte letztendlich zum Verlust von fast 5.000 Arbeitsplätzen bei der Bahn. In den folgenden Jahren konnte sich die Wirtschaftsstruktur der Stadt jedoch wieder erholen – sie zeichnet sich heute durch einen hohen Anteil an Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe aus und ist ein wichtiger Bildungs- und Sozialstandort mit zahlreichen Arbeitsplätzen für Fachkräfte.

Das Ortsbild spiegelt die 4 Phasen der Entwicklung wider: Um die Kirche herum und an der Straße „An der Bebra“ sind noch Fachwerkhäuser des 18./19. Jahrhunderts aus der agrarisch ausgerichteten Siedlungsphase zu sehen, die Häuser der Eisenbahner des ausgehenden 19. Jahrhunderts in der nordwestlichen Kernstadt und die Eisenbahner-Wohnsiedlungen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts am Göttinger Bogen, die „Neue Stadtmitte“ mit den öffentlichen Bauten aus der flächenhaften Stadtsanierung der 1970er Jahre um Rathaus, obere Nürnberger Straße und Amalienstraße herum und aus der Zeit nach dem Strukturwandel der Umbau des Bahnhofes zu einem Nahverkehrsknoten und Neubau des Handelszentrums bei in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof.

Trotz des Bedeutungsverlustes der Bahn als Arbeitgeber dominieren die Bahnanlagen weiterhin den Ort in hohem Maße räumlich, da sie große Flächen einnehmen und vielfach innerhalb der Ortsstruktur als Barriere wirken. Überdurchschnittlich viele Tunnelanlagen verbinden die Quartiere eher im Sinne von Nadelöhrchen als im Sinne einer echten Vernetzung, sie sind Relikte einer vergangenen Zeit und sollten dringend an die heutigen Bedürfnisse nach Sicherheit, Licht und Nahmobilitätskomfort angepasst werden.



Bahnflächen (orange) mit städtebaulicher Struktur innerhalb (schwarz) und außerhalb (grau) des Programmgebiets

Für die Quartiere des Programmgebietes sind sie auch das Zeichen des Abgehängtseins von der Stadtgesellschaft und dem eigentlichen Stadtleben. Weitere Probleme bestehen beispielsweise beim Quartier Göttinger Bogen im hohem Wohnungsleerstand durch Sanierungsstau in der ehemaligen Eisenbahnersiedlung, den ungenutzten Freiflächen mit Anzeichen äußerer Verwahrlosung und einem schlechten Image. Für das Quartier der nordwestlichen Kernstadt sind der hohe Anteil an Schwerlastverkehr und die nichtangepasste Verkehrsinfrastruktur der ehemaligen innerstädtischen Bundesstraße und deren negative Auswirkungen auf den Stadtraum als Defizite zu nennen. Unter anderem fehlen Radwege, eine echte Anbindung des ÖPNV an den überregionalen Verkehr, barrierefreie Kreuzungen und Fußwege.

Mehrere großflächige Leerstände beeinträchtigen das Gesamtbild des Quartiers und wirken sich negativ auf die Modernisierungsbereitschaft der Nachbarn aus. Das Quartier der Neuen Mitte um das Rathaus leidet an den Folgen des Konkurrenzdruckes des neuen Handelszentrums be! und befindet sich seit dessen Eröffnung – genauso wie der Bereich der oberen Nürnberger Straße und der Amalienstraße – im Abseits in lokalökonomischer Hinsicht, wie auch in gesellschaftlicher Hinsicht, da auch Festivitäten sich nur noch im Bereich zwischen Bismarckstraße, be! und Bahnhof abspielen. Folgen sind wachsender Ladenleerstand und Zunahme nichtadäquater Nutzungen wie Billigläden, Shishabars und Spielhallen.

In Bebra leben Menschen aus 60 Nationen. Durch die besondere Geschichte Bebras als Bahnknotenpunkt und ehemaliger Arbeitsplatz für tausende von Menschen hat sich in der Kleinstadt eine fast großstädtische Struktur einer multikulturellen Gesellschaft gebildet. So existieren bereits seit Jahrzehnten neben einer starken türkisch-muslimischen Community auch eine syrisch-aramäische Gruppe, die wiederum Anziehungspunkt für weitere Zuzügler sind. Viele Flüchtlinge der letzten 5 Jahre werden in diesen Gemeinden zur „Erstversorgung“ aufgenommen, um sich von Bebra aus neu zu orientieren. Die Communities in Bebra haben eine wichtige Mittlerrolle inne, die die Stadt in den Augen Zugezogener attraktiv macht. So zogen in den Jahren seit der „Flüchtlingskrise“ in 2015 über 700 Neubürger mit einer anderen als der deutschen Staatsbürgerschaft nach Bebra. Viele von ihnen wohnen im Untersuchungsgebiet. Während der Anteil nicht-deutscher Staatsbürger\*innen in der Gesamtstadt bei 12% liegt, liegt dieser im Untersuchungsgebiet bei knapp 28%. Wenn Bebra weiterhin eine multikulturelle, weltoffene Kleinstadt bleiben möchte, muss die Integration dieser Menschen vor Ort mithilfe des Programmes Soziale Stadt und einem aktiven Quartiersmanagement im Quartier gelingen.

Gleichzeitig sieht sich die Stadt entgegen aller Prognosen seit 2014 mit steigenden Geburtenzahlen konfrontiert und befindet sich derzeit mitten in einem Babyboom, der die Kapazitätsgrenzen der Betreuungseinrichtungen sprengt. Zwischen 60 und 70% der Kinder, die die Grundschule im Göttinger Bogen und den städtischen Kindergarten besuchen, kommen aus Familien mit Migrationshintergrund. Daher liegt die größte Herausforderung in der Spracherziehung, damit alle Kinder mit gezielter Sprachförderung schnell Anschluss finden und alle Chancen des Bildungssystems nutzen können. Der im Untersuchungsgebiet liegenden städtischen Grundschule kommt hier eine besondere Rolle zu, aber um auch die Eltern dieser Kinder mitnehmen zu können – beispielsweise durch besondere Kurse in einem neu zu bauenden Familienzentrum – ist das Programm Soziale Stadt besonders wertvoll und wichtig.

Weder die öffentlichen Wege zwischen den Quartieren, noch die Oberflächenbeschaffenheit auf Plätzen und in den öffentlichen Grünanlagen innerhalb des Programmgebietes sind barrierefrei. Dabei wird das Quartier im Göttinger Bogen besonders geprägt durch die Sozialen Förderstätten, in der 270 Menschen mit Behinderung betreut werden. In der benachbarten August-Wilhelm-Mende-Schule werden 100 Schüler\*innen mit Lernschwierigkeiten, geistigen und körperlichen Handicaps und Beeinträchtigungen der emotionalen und seelischen Entwicklung unterrichtet. In der Brüder-Grimm-Grundschule werden weitere Kinder mit Handicaps inkludiert. Im Quartier der nordwestlichen Kernstadt bis hin zum Bahnhof leben Senior\*innen in drei verschiedenen Senioren-Einrichtungen. Dass im Programmgebiet überdurchschnittlich viele Menschen mit Mobilitätseinschränkungen leben und arbeiten, muss Ansporn sein, die Umgebung barrieregerecht auszubauen und damit die Teilhabe am öffentlichen Leben zu ermöglichen. Perspektivisch wird sich dies für die Gesamtstadt als Standortvorteil erweisen.

Die Rolle der öffentlichen Grünflächen als Erholungs- und Bewegungsraum und als Lernort in der Natur wurde bislang in Bebra unterschätzt. Und doch geht von der Attraktivierung öffentlicher Grünflächen, Parks

und Plätze eine besondere Strahlkraft aus, die gerade für das Programmgebiet, in dem überdurchschnittlich viele Kinder in beengten Verhältnissen und Mietwohnungen leben, einen wichtigen Impuls darstellt. In der Perspektivenwerkstatt zeigte sich, dass die Bewohnerschaft in diesen Themenbereich besonders hohe Erwartungen und Wünsche setzt. Daher sollten erste sichtbare Maßnahmen in diesem Handlungsfeld schnell realisiert werden.



Luftbild von Bebra

## 2 EINLEITUNG

Das Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ ist ein wichtiges Instrument der aktuellen Stadtentwicklung für das ländliche Mittelzentrum Bebra. Es richtet seine Aufmerksamkeit auf die Stabilisierung und Aufwertung städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligter und strukturschwacher Stadtteile wie der ehemaligen Eisenbahner-Siedlung im „Göttinger Bogen“ sowie auf das Stadtquartier „Stadteingang Nord“ der Kernstadt von Bebra. Städtebauliche Investitionen in das Wohnumfeld, in die Infrastrukturausstattung und in die Qualität des Wohnens gehören zum Maßnahmenkonzept der Stadtentwicklung Bebras und sollen für mehr Generationengerechtigkeit sowie Familienfreundlichkeit im Quartier sorgen und die Chancen der dort Lebenden auf Teilhabe und Integration verbessern. Ziel ist es vor allem, lebendige Nachbarschaften in den innerstädtischen Quartieren zu befördern und den sozialen Zusammenhalt zu stärken.

Bebra ist eine Stadt, die aufgrund der sehr guten Arbeitsbedingungen bei der Bahn schon seit dem Bau der Bahnlinie im 19. Jahrhundert eine Heimat für Menschen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen geworden ist. Christen, Muslime und Kurden aus der Türkei und Syrien, Menschen aus Afghanistan, Pakistan und dem Balkan, ehemals Gastarbeiter aus Spanien und Italien, sowie Deutsche aus den Ländern der ehemaligen Sowjetunion leben hier Tür an Tür mit der „einheimischen Bevölkerung“. Im Rahmen der „Flüchtlingskrise“ von 2015 zogen über 700 Neubürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft nach Bebra. Auch in naher Zukunft wird Bebra für geflüchtete Menschen attraktiv bleiben, da noch ausreichend bezahlbarer Wohnraum vorhanden ist und sie eine muttersprachliche Infrastruktur durch Migrantenvereine und - Organisationen vorfinden. Trotzdem bleibt es eine schwierige Aufgabe diese Menschen in Bebra zu integrieren.

Gerade im Quartier, der Siedlung „Göttinger Bogen“ leben etablierte Deutsche und etablierte Migranten der zweiten und dritten Generation sowohl mit den Neubürgern, die seit 2015 nach Bebra gekommen sind, als auch mit sozial benachteiligten Menschen, die durch bezahlbaren Wohnraum angezogen – in den letzten Jahren in diesen Bereich der Stadt gezogen sind, zusammen. Die Altersstruktur dieses Gebietes weist einen prozentual etwas höheren Anteil an Kindern, Jugendlichen und potenziellen Eltern auf, als der Rest der Kernstadt und ihrer Stadtteile.

Um die Brüder-Grimm-Grundschule herum haben sich hier weitere kleine Zentren, wie die sozialen Förderstätten mit Arbeits- und Wohnbereichen und die August-Wilhelm-Mende-Förderschule gebildet. Direkt am Gelände der Grundschule befindet sich eine Übungsfläche der Kreisverkehrswacht, um Kindern Straßenverkehrsregeln und Verhalten im Straßenverkehr beizubringen. Schrebergärten und ein attraktiver Spielplatz befinden sich am Rande des Quartiers.

Die verschiedenen aufgeführten Institutionen bedienen in erster Linie ihre eigene Klientel und sind nur unzureichend miteinander vernetzt. Es fehlt ein gemeinsam nutzbarer Ort, der die vorhandenen Strukturen aufnimmt und miteinander verbindet, der Synergieeffekte nutzt und bei identifizierten Mängeln ein ergänzendes Angebot bereithält. Es liegt daher nahe, auf oder am Gelände der Grundschule mit der Errichtung eines Familienzentrums mit integrierter Kindertagesstätte für Kinder von 1-6 Jahren, einem Bedarf in diesem Quartier entgegenzukommen. Vielen jungen Familien würden lange Wege zu einer Tagesbetreuungsstätte abgenommen. Dieser Lückenschluss in der Bildungs- und Betreuungsstruktur dieses Stadtteils würde sich besonders positiv auf die Integration sozial Benachteiligter und Familien mit Fluchthintergrund auswirken und auch die Attraktivität des Quartiers deutlich steigern.

### 3 BETEILIGUNGSPROZESS IM RAHMEN DER ISEK-ERSTELLUNG

Maßgeblich für die umsetzungsorientierte Erarbeitung eines ISEK ist die Einbindung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger sowie der relevanten Akteursgruppen in den laufenden Prozess. Daher wurden, neben den verwaltungsinternen Beteiligten, bereits frühzeitig die betroffenen Bürgerinnen und Bürger in die Planung einbezogen. So konnten von Beginn an Problemstellungen aus Bürger\*innensicht im Untersuchungsgebiet erkannt, Handlungsfelder formuliert sowie Leitziele und Maßnahmen entwickelt werden.

Das mehrstufige Beteiligungsverfahren setzte sich aus Veranstaltungen zusammen, die die breite Öffentlichkeit insgesamt ansprachen sowie aus aufsuchenden Formaten, bei denen ein intensiver, persönlicher Austausch gewährleistet war. Alle Beteiligungsschritte wurden separat dokumentiert (siehe Anhang).

#### Einladungen und Öffentlichkeitsarbeit

Die einzelnen Formate wurden auf unterschiedlichen Kanälen beworben. So erhielten alle Haushalte jeweils etwa ein bis zwei Wochen vor dem Termin ein Einladungsschreiben, das im Quartier verteilt wurde. Darüber hinaus erfolgte die Ankündigung der Veranstaltungen in der lokalen Presse. Die Teilnehmenden der Veranstaltungen hatten außerdem die Möglichkeit, sich im Laufe des Prozesses in einen E-Mail-Verteiler einzutragen. So erhielten sie Einladungen und Informationen auch auf elektronischem Wege.



Einladungsplakate für Bürgerbeteiligungsveranstaltungen

Gleich zu Beginn des ISEK-Prozesses wurde die Online-Plattform „bebra-baut-zukunft.de“ für das Projekt „Soziale Stadt“ eingerichtet, die mit der städtischen Webseite verlinkt ist. Hier konnten aktuelle Nachrichten abgerufen werden. Seither stehen auf der Seite außerdem die Dokumentationen der einzelnen Veranstaltungen zum Download bereit. Die Plattform bleibt auch über das Ende der ISEK-Erarbeitung hinaus bestehen und wird künftig für alle Nachrichten rund um das Thema Quartiersmanagement und das Förderprogramm „Soziale Stadt“ genutzt.





Navigation: Startseite > Aktuelles

Anmelden / Registrieren

## Aktuelles

### Dokumentation der Ergebniswerkstatt am 03. Februar 2020

Im Zuge der Entwicklung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzepts "Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt" wurden am 03. Februar 2020 alle Interessierten in das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus eingeladen, um mitzudiskutieren und sich in den Prozess um die Gestaltung der Quartiere aktiv einzubringen.

Nach einer Begrüßung durch die Stadt Bebra und einer Vorstellung durch Ulrich Türk vom Büro ProjektStadt wurde in Impulsvorträgen das Programm "Soziale Stadt", ein Rückblick auf den bisherigen Prozess sowie die geplanten Maßnahmen vorgestellt. Hieran anschließend folgte eine Diskussion im Plenum, durch die die einzelnen Maßnahmen priorisiert wurden.

Die Dokumentation der Ergebniswerkstatt steht [zum Download bereit](#) (pdf 1,9 MB).



### Präsentationsfolien der Ergebniswerkstatt "Ab geht's!" vom 03. Februar 2020

Bevor im März der Bericht für das Integrierte Handlungskonzept dem Ministerium übergeben wird, waren am 03. Februar 2020 alle Interessierten in das Altenzentrum Brigitte-Mende-Haus eingeladen, um mitzudiskutieren und sich in den Prozess um die Gestaltung der Quartiere aktiv einzubringen. Hierfür stellten die Projektverantwortlichen zunächst die Maßnahmenpakete vor, die u. a. aus den Ideen und Vorschlägen der Bürger\*innen und Expert\*innen entwickelt wurden. Im Anschluss konnten alle Anwesenden ihre Meinung dazu einbringen und diskutieren, mit welchen Projekten begonnen werden soll.

Das Handlungskonzept muss durch die Stadtverordneten beschlossen werden und bildet dann die Richtschnur für unser gemeinsames Handeln in den nächsten 10 Jahren. Mit der Hilfe eines Quartiersmanagers / einer Quartiersmanagerin sollen die Projekte umgesetzt und die Lebensbedingungen in den Quartieren „Göttinger Bogen“ und „nordwestliche Kernstadt“ verbessert werden.

Die Präsentationsfolien der Ergebniswerkstatt stehen Ihnen [zum Download zur Verfügung](#) (pdf 7,8 MB).



### Dokumentationen der Themenworkshops zu "Soziales und Bildung" sowie "Verkehr"

#### Navigation

- Aktuelles
- FAQ
- Informationen
- Mitmachen!

#### Presse

- HNA vom 20.06.19: Stadtteilrundgang nordwestliche Kernstadt
- HNA vom 28.06.19: Stadtteilrundgang Göttinger Bogen
- HNA vom 20.07.19: Halbzeit beim Projekt "Soziale Stadt" in Bebra

#### Abschlussbericht

Den Abschlussbericht zur Online-Beteiligung können Sie [hier](#) herunterladen.

Der Bericht enthält neben Informationen zum Ablauf und den Ergebnissen des Verfahrens auch statistische Daten sowie alle eingegangenen Ideen und Kommentare.

#### Dokumentationen

- Dokumentation des Themenworkshops "Soziales und Bildung"
- Dokumentation des Themenworkshops "Verkehr"
- Dokumentation der Perspektivenwerkstatt

Screenshot der Beteiligungsplattform bebra-baut-zukunft.de

### 3.1 Schlüsselpersonengespräche

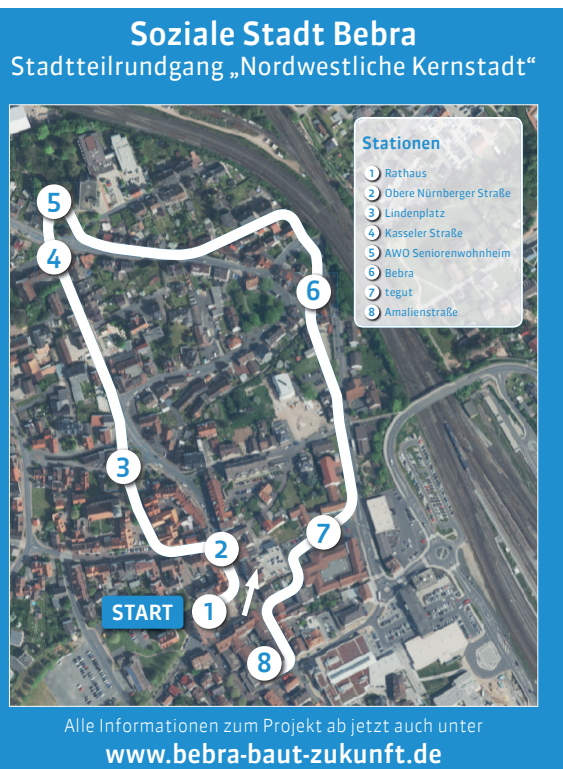
Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurden mit unterschiedlichen Akteuren Gespräche geführt, deren Ergebnisse in die Bestandsaufnahme und Bewertung der Handlungsfelder sowie in die Entwicklung der verschiedenen Projekte eingeflossen sind.

Zu den Schlüsselpersonen gehörten neben der Peach Property Group und den Sozialen Förderstätten auch die ansässigen Kindertagesstätten und Schulen, der Quartiersmanager des AWO-Altenzentrums, der Seniorenbeirat, sowie das Diakonische Zentrum und der Sportcoach der Stadt.

In allen Gesprächen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt, anschließend legten die Teilnehmenden die Handlungsfelder und Problematiken ihrer Arbeit dar.

## 3.2 Stadtteilrundgänge

Parallel zur städtebaulichen Bestandsaufnahme und Analyse sowie zu den Schlüsselpersonen-gesprächen und Veranstaltungen wurden zwei Stadtteilrundgänge durchgeführt, um die ersten Erkenntnisse aus den laufenden Analysen mit dem Wissen der Teilnehmenden abzugleichen, die als Expert\*innen für ihr Quartier angesehen werden können.



Einladungskarte zum Stadtteilrundgang

Der erste Spaziergang am 18. Juni 2019 führte durch die nordwestliche Kernstadt, dem südlichen Teil des Untersuchungsgebietes. An den acht Stationen wurde jeweils ein kurzer Input zum Erkenntnisstand und den Problemfeldern gegeben. Anschließend hatten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, eigene Anregungen und Hinweise einzubringen, die dokumentiert und in die weitere inhaltliche Vertiefung eingebracht wurden.

Der Ablauf an den Stationen wurde auch beim zweiten Stadtsparziergang am 26. Juni 2019 verfolgt, der durch den Göttinger Bogen führte und an der Brüder-Grimm-Grundschule startete.

Die Bürger\*innen hatten nach den Spaziergängen rund zwei Monate lang die Möglichkeit, in einem interaktiven Stadtplan, auf einer Online-Plattform, besondere Orte zu markieren und über ein Eingabefenster ihre eigenen Ideen, Anmerkungen oder Fragen zu verfassen. Auch die bereits erfolgten Anmerkungen aus den Stadtsparziergängen waren hier einsehbar. Die Hinweise und Ideen wurden anschließend in einen „Themenspeicher“ aufgenommen und in die laufende Analyse einbezogen.



Zweiter Rundgang im Göttinger Bogen

### Online-Beteiligung

Neben den beschriebenen Präsenzveranstaltungen gab es für die Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit, sich über die Online-Plattform „bebra-baut-zukunft.de“ vom 18. Juni bis zum 27. August 2019 bei der Erarbeitung des ISEK zu beteiligen.

Neben der Kommentierung der Vorschläge, die bei den beiden Stadtrundgängen gesammelt wurden, hatten die Bürger\*innen auch die Möglichkeit, eigene Ortspositionen mit einer Idee, einer Anmerkung oder Fragen zu markieren. Insgesamt wurden während des Zeitraums 94 Ideen mit 32 Kommentaren auf der Online Plattform vermerkt.

Die Ergebnisse sind in einer Dokumentation festgehalten.



### 3.3 Haushaltsbefragung

Im Zeitraum vom 14. Juni bis zum 05. Juli 2019 wurde in Bebra eine Haushaltsbefragung im Untersuchungsgebiet durchgeführt. Es handelt sich dabei um Fragebögen, die als Postwurfsendung an alle Haushalte im Untersuchungsgebiet verteilt wurden. Neben der Abfrage allgemeiner Angaben wurden verschiedene Themenkomplexe vorgestellt, die nach dem Schulnotensystem bewertet werden sollten. Diese wurden anschließend ausgewertet und Durchschnittsnoten für die einzelnen Rubriken vergeben.

Wie beurteilen Sie Ihre Nachbarschaft <u>in Schulnoten</u> bzgl. folgender Kriterien?							
	1	2	3	4	5	6	Kann ich nicht bewerten
	sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend	
Grünflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Plätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sauberkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sicherheit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beleuchtung im öffentlichen Raum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lautstärke im Wohnumfeld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der Wohngebäude und der Wohnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an Mietwohnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot an barrierefreien / altersgerechten Wohnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Miethöhe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitsplatzangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schulangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Betreuungsangebot für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spielmöglichkeiten für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeitmöglichkeiten für Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Freizeit- und Sportangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen/Angebote für Familien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen/Angebote für Senior*innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einrichtungen/Angeboten für Menschen mit Behinderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Hilfsangebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kulturelle Angebote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebote zu bürgerschaftlichem Engagement / Ehrenamt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenleben / Gemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot des ÖPNV (Bus, Bahn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verkehrsanbindung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Parkplatzsituation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der Fußwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zustand der Radwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bedingungen für Radfahrer*innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gastronomisches Angebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität und Angebot der							

Auszug aus dem Fragebogen

### 3.4 Perspektivenwerkstatt

Nachdem im Rahmen der Bestandsaufnahme sowie bei den Stadtteilrundgängen und in den Schlüsselpersonengesprächen bereits zentrale Themen für das Quartier identifiziert wurden, fanden sich in der Perspektivenwerkstatt am 11. September 2019, Arbeitsgruppen zur Konkretisierung von Maßnahmen für das Untersuchungsgebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ zusammen.

Im Zentrum der Veranstaltung standen die Handlungsfelder „Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung“, „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen, Einzelhandel“, „Wohnumfeld, öffentliche Plätze und Parks, Sport und Freizeit“ sowie „Nahmobilität und Verkehr“.

Die beteiligten Bürger\*innen sowie Vertreterinnen und Vertreter der lokalen Akteursgruppen wurden dazu aufgerufen, eigene Ideen und Projektvorschläge in die gebildeten Arbeitsgruppen einzubringen. Anschließend wurden die Ergebnisse der vier betrachteten Handlungsfelder vorgestellt und gemeinschaftlich erste Ideen für ein Motto / Slogan gesammelt.



Impulsvortrag als Start der Perspektivenwerkstatt (oben) und Arbeit in der Arbeitsgruppe „Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung“ (unten)

### 3.5 Expert\*innen-Workshops

Im Zusammenhang mit dem Beteiligungsverfahren fanden am 22. und 28. Oktober 2019 zwei Expert\*innen-Workshops zu den Themen „Soziales und Bildung“ und „Verkehr“ statt. An beiden Terminen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt und anschließend Ideen zu den jeweiligen Themen gesammelt, diskutiert und reflektiert.

#### Workshop „Soziales und Bildung“

Als Expert\*innen waren Vertreter und Vertreterinnen der Schulen, Kindergärten, sozialen Förderstätten und Fachämter sowie des Landkreises/Schulamtes und des Seniorenbeirats eingeladen. Für den Workshop wurden vorab die vier Themen „Familienzentrum“, „Zielgruppengerechte Angebote“, „Lebenssituation im Untersuchungsgebiet“ und „Netzwerke und Synergien“ ausgewählt.

## Workshop „Verkehr“

Teilnehmende in diesem Workshop waren neben den Fachamtsvertreter\*innen, Hessenmobil, die DB-Netz AG und Elternvertreter\*innen der Grundschule. Nach einer kurzen Vorstellung der bisherigen Beteiligungs- und Analyseergebnisse wie auch der Online-Befragung wurden die Schwerpunkte erläutert. Zu diesen gehören die „Verkehrssituation Luisenstraße / Hol- und Bringverkehr“, die „Kreuzung Kasse-ler Straße / Rotenburger Straße“ sowie die „Erschließung des Göttinger Bogens durch den Fuß- und Radverkehr“ und die Verkehrssituation in der „Lindenallee“.



Präsentation der Ergebnisse des Expert\*innenworkshops „Verkehr“

## 3.6 Ergebniswerkstatt

Als letzte Veranstaltung im breit gefächerten Beteiligungsverfahren fand am 03. Februar 2020 die Ergebniswerkstatt im AWO-Altenzentrum in Bebra statt. Vor knapp 50 Teilnehmer\*innen wurde zunächst das Programm Soziale Stadt vorgestellt und auf den ISEK-Prozess zurückgeschaut, bevor einzelne geplante Maßnahmen erläutert wurden.

Diese umfassten die Themenfelder „Soziale und kulturelle Einrichtungen“, „Nahmobilität und Verkehr“, „Freiraum und Stadtgrün“, sowie „Städtebauliche Entwicklung und Wohnen“.

Die weiteren Ergebnisse sind in einer Dokumentation festgehalten.



Rückschau auf den ISEK-Prozess

## ISEK Bebra „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“

### HF Nahmobilität und Verkehr

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 5 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. Schwelge-Konzeption – Umstrukturierung „Scheer zu Fuß“ mit Imagetags und partizipativer Erarbeitung	20
2. Bürgerfreundlicher Umbau Lusenstraße und Friedelweg	20
3. Einbau „Kiss-and-Ride“-Parkplätze zur Entlastung der Schwingungsfunktion	20
4. Modellprojekt Vernetzung der Quartiere + Qualifizierung und Ausbau der Sander Göttinger Straße, zum Bahnh. Heides, Aufzug Hohe kath. Kindergärten	20
5. Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Quartieren Mühlgraben und der Badinfrastruktur	20
6. Verbesserung der innen- und Außenbeleuchtung der Tunnel	20
7. Obere Nürnberger Straße Umbau und Aufwertung zwischen Bornack- und Mühlgrabenstraße	20
8. Nachbesserung der Barrierefreiheit im Bereich Planstraße / Uferstraße	20
9. Verbesserung der Verkehrsfähigkeit/Entlastung der Rosenburger Straße	20
10. Verbesserung der Verkehrshaltweise an der Kasseler Straße: Fußgängerfreundlicher Umbau und Verbesserung der Querungsmöglichkeiten	20
11. Reduzierung des LKW-Verkehrs in Bornack-, Rosenburger, Göttinger Straße	20

### HF Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 2 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. Umgestaltung Rathausmarkt* in Bezug auf Barrierefreiheit, Zuwegung, Marktstände, Veranstaltungen	20
2. Amalienstraße: Neuordnung und Qualifizierung	20
3. Aufwertung Udenallee, Schaffung von Baumkästen, Baumführung nach Notenschornsteinverlauf	20
4. „Staubahnentdeckung“ Göttinger Bogen, Wohnumfeld: Verbesserung Nachbarschaft und Dreifachparcours zum Vorbereitung der Nachbarschaft	20
5. Restauration von Leerständen mithilfe eines Leerstandsmanagements: Schaffung von brauchbarem Wohnraum	20

## ISEK Bebra „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“

### HF Soziale und kulturelle Einrichtungen

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 2 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. Neubau Quartierszentrum mit hoch zu bestimmenden Modulen wie z.B. Familienzentrum, Mensa, Kfz	20
2. Unterbringung einer Gemeinbedarfseinrichtung in einem zu qualifizierenden bestehenden Objekt wie z.B. Stadtbücherei, Quartiersmanagement, Generationentreffpunkt, Freizeitzentrum	20
3. Umbau / Ausbau des bestehenden Diakonischen Zentrums	20
4. Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier, z.B. Nachbarschaft, Kiosk, Geschlechterwerkstatt	20
5. Verfügungsfonds	20

### HF Freiraum und Stadtgrün

Projekte - Ihre Meinung ist gefragt! Bitte markieren Sie mit 4 Klebepunkten, welche Projekte aus Ihrer Sicht am wichtigsten sind.

1. Freiflächen der Brüder-Gittern-Grundschule: Qualifizierung und Teilöffnung der Freiflächen für alle Quartiersbewohner	20
2. Aufwertung Grünweg Bebra-Bach durch Renaturierung, Verbesserung der Wegführung und Aufenthaltsmöglichkeiten	20
3. Quartierspark Grimmelshausenstraße: Qualifizierung des Spielplatzes und Neuanordnung der Elternbeiräte als Teil eines Quartiersparks	20
4. Aufwertung der „August-Wilhelm-Abende-Anlage“: Optimierung Wegführung und Aufenthaltsbereichs, Entlastung des Elements Wasser, Schaffung eines inklusiven Spielplatzes	20
5. Aufwertung des „Stadtparks“ durch Neugestaltung, Mobilisierung, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, Optimierung der Wegführung, Barrierefreiheit, Zugang	20
6. Aufwertung der öffentlichen Grünfläche „Am Anger“ durch Begrünung, Mobilisierung, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, Optimierung des Wegführung, Entlastung des Elements Wasser (Zahn)	20
7. Neuanordnung der kommunalen Abgrenzungselemente (Möbel) und Schaffung von Gemeinschaftsflächen	20
8. Aufwertung des Parks am Alten Rathaus (Bärenhof) als denkmalgeschützte Anlage in Verbindung mit neuen Plätzen und Freizeitanlagen, Neuanbau Kinderspielplatz und Verbesserung Quartiersmöglichkeiten	20
9. Optimierung und Attraktivierung der „grünen Engländer“ in der öffentlichen Grünfläche durch Wegführung und Aufwertung	20



Bepunktung der vorgeschlagenen Maßnahmen

## 4 FÖRDERGEBIET

### 4.1 Entstehungsgeschichte, Lage, Funktion und Betrachtung des Fördergebiets im Kontext der Gesamtstadt

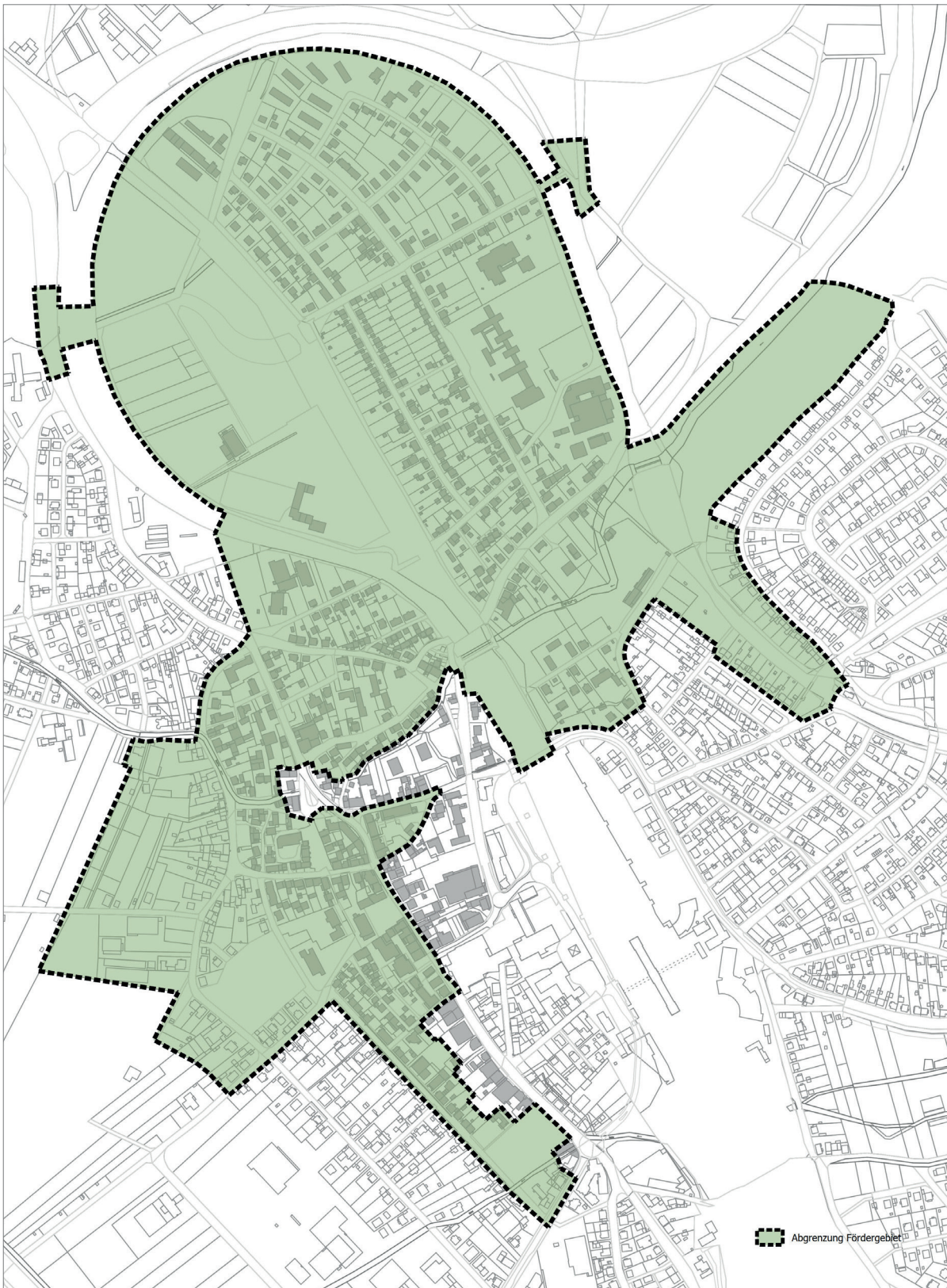
In der Stadt Bebra wurden bereits unterschiedliche Projekte durch verschiedene Förderprogramme realisiert. Zu den Programmen zählen neben der Stadtsanierung I und II auch der Stadtumbau und der IKEK sowie INGE Plus Prozess. Da in den bisherigen Förderkulissen aber wichtige Maßnahmen für einen erfolgreichen Stadtentwicklungsprozess in unterschiedlichen Bereichen der Stadt nicht umgesetzt werden konnten, da bspw. die Städtebauförderprogramme „Stadtsanierung“ und „Stadtumbau“ auslaufen, wurde Bebra im Jahr 2018 in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommen, das seit 2020 in das Programm „sozialer Zusammenhalt“ überführt wurde.

Das Untersuchungsgebiet umfasst sowohl einen Teil der Kernstadt, als auch einen „grünen Arm“ entlang des Bebra-Bachs und den nordöstlich daran anschließenden „Göttinger Bogen“.

Begrenzt wird das Gebiet durch die, um den Göttinger Bogen führende Bahnlinie und die im Bereich der Kernstadt befindlichen Straßen „Friedrichsstraße“ und „Im Bilder“ im Westen, „Nürnberger Straße“ und „Lindenallee“ im Osten sowie vom „Bornweg“ und der „Marie-Juchacz-Straße“ im Norden und der „Hersfelder Straße“ im Süden. Die im Untersuchungsgebiet befindliche Kernstadt von Bebra bildet den zentralen Versorgungsbereich der Gesamtstadt und dient neben Rotenburg a. d. Fulda, als im Regionalplan dargestelltes Mittelzentrum, der Versorgung der Bürger in der Region. Bedingt durch den demografischen Wandel und die damit verbundene Ausdünnung der Infrastruktur im ländlichen Raum kommt auf die Stadt Bebra, eine wichtige Rolle zur Erhaltung relevanter Infrastrukturen (Wohnstandort, Versorgungsstandort, Verkehrsinfrastruktur) zu. Die Zentrumsfunktion liegt vor allem bezüglich der Einrichtungen der öffentlichen Hand weiterhin in der Kernstadt und hier verstärkt im Untersuchungsgebiet.

Der Göttinger Bogen ist ein wichtiges zentrumsnahes Wohngebiet mit siedlungsstrukturellen und städtebaulichen Missständen, das einer Aufwertung bedarf. Dem Bebra-Bach kommt als linearer Struktur eine besondere verbindende Rolle zu, dessen Attraktivierung sich sowohl auf die westlich der Bahnlinie liegende Kernstadt auswirken wird, als auch auf die östlich gelegenen Wohnbereiche im Göttinger Bogen und an der Gilfershäuser Straße.

## 4.2 Fördergebietsgrenze





## 5 BESTANDSANALYSE

Die Erkenntnisse der Bestandsanalyse wurden in einer SWOT-Analyse gegenübergestellt. SWOT ist ein englisches Akronym für Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken) und ist ein Instrument der strategischen Planung. Aus der SWOT lassen sich die Defizite und Potentiale des Untersuchungsgebietes herausfiltern, aus denen wiederum die Maßnahmen generiert werden.

Die SWOT-Analyse wird aus Platzgründen in dieser Kurzfassung nicht dargestellt, sie ist in einer separaten Dokumentation festgehalten.

In der SWOT-Analyse wurden folgende Handlungsfelder (HF) behandelt:

- HF 1 Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit
- HF 2 Freiraum, öffentliche Plätze und Parks
- HF 3 Nahmobilität und Verkehr
- HF 4 Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

### 5.1 Defizite

#### Handlungsfeld 1 –

#### Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

Im Göttinger Bogen sind mehrere zentrale soziale Einrichtungen beheimatet, die für die Gesamtstadt Bebra und teilweise auch den Landkreis Hersfeld-Rotenburg wirksam sind. Alle sozialen Einrichtungen im Göttinger Bogen leiden unter teils extremem Platzmangel. So sind die Gebäude der Sozialen Förderstätten auf 180 Personen ausgelegt, aber derzeit mit 270 Menschen belegt. Es fehlen u.a. Räumlichkeiten für den Berufsbildungsbereich, z.B. für Seminare und praktische Übungen an Kleinstmaschinen.

Die August-Wilhelm-Mende-Schule wurde ursprünglich für 60 Schüler\*innen gebaut, beherbergt im Moment aber 100 Schüler\*innen. Dort sind mittlerweile alle Räume zu Klassenräumen umfunktioniert worden, wie der Mehrzweckraum, die Differenzierungsräume und sogar die Kellerräume. Dies führt dazu, dass die Teilhabeassistent\*innen an der Mende-Schule weder abschließbare Spinde für ihre persönlichen Wertgegenstände, noch einen Pausenraum haben, in den sie sich für kurze Zeit zurückziehen könnten. Dort steigen seit 5 Jahren die Schülerzahlen, obwohl wegen der Inklusionsbestrebungen mit sinkenden Zahlen gerechnet wurde.

An der Brüder-Grimm-Schule werden momentan 350 Schüler\*innen unterrichtet. Noch ist die Schule 4-zügig, aber die wachsenden Einschulungszahlen geben Anlass zu der Prognose, dass hier in naher Zukunft ein fünfter Zug eingerichtet werden muss. Auch andere soziale Einrichtungen, die nicht im Göttinger Bogen liegen, „platzen aus allen Nähten“.

Auch bei der städtischen Kindertagesstätte am Bünberg (Tabalugaland) droht – trotz 100 Plätzen – eine Versorgungslücke. Wegen akuten Platzmangels können die Kinder, die zwischen Oktober 2019 und August 2020 ihr drittes Lebensjahr erreichen, nicht aufgenommen werden.

Auch das Diakonische Zentrum, das neben Räumlichkeiten für die Beratungsangebote, die Bebraer Tafel, die Kleiderkammer und das „Café Bilder“ beherbergt, ist für den aktuellen Hilfe-Bedarf zu klein ausgelegt. Die Berufsgenossenschaft hat Mängel bezüglich Sicherheit, Fluchtwegen und Brandschutz festgestellt und bereits deren Beseitigung angemahnt.

## Handlungsfeld 2 – Freiraum, öffentliche Plätze und Parks

Die wenigen öffentlichen Freiräume, die die Kernstadt Bebra hat, liegen alle im Bereich des „Soziale Stadt“ Programmgebietes. Ihre gemeinsamen Defizite liegen sowohl in der Nutzbarkeit und der Aufenthaltsqualität, als auch in der nicht adäquaten nicht-barrierefreien Durchwegung, überalterten Spielplätzen und den nur begrenzt erlebbaren Gewässern.

Sie sind insgesamt schlecht eingebunden in das stadträumliche Gefüge und haben beispielsweise keine erkennbaren Eingänge. Ihre Bepflanzung ist zwar gepflegt, aber überaltert und ohne großen ökologischen Stellenwert. Verschiedene öffentliche Plätze wie der Rathausmarkt und der Bereich hinter dem Rathaus sowie der Amalienplatz sind ebenfalls in die Jahre gekommen und nicht für heutige Bedürfnisse barrierefrei gestaltet und begrünt. Das große Potential der schulischen Freiflächen der Brüder-Grimm-Schule ist nur wenig differenziert ausgestaltet und nur den Schulkindern während der Schulzeiten vorbehalten. In den Ferien, den Wochenenden und „am Feierabend“ sind diese Flächen geschlossen und für die Kinder des Quartiers nicht zugänglich.

## Handlungsfeld 3 – Nahmobilität und Verkehr

Auch wenn der Göttinger Bogen keinen Durchgangsverkehr zu verzeichnen hat, führt ein spezifisches Verkehrsproblem zu regelmäßigen Verwerfungen. Diese hängen eng mit der Nutzungsstruktur des südöstlichen Bereiches des Göttinger Bogens zusammen. Zum einen sorgt der morgendliche und nachmittägliche elterliche Schüler-Bring- und Holverkehr zu einem regelhaften Erliegen des übrigen Verkehrs im Göttinger Bogen, da die einzige Zubringerstraße Luisenstraße wegen wild parkender und rangierender Fahrzeuge verstopft wird. Auch der Froebelweg und die eigentlich „private“ Zuwegung nördlich der Grundschule sowie die Lehrerparkplätze sind davon betroffen.

Potenziert wird diese Situation durch die Ankunft und Abfahrt des Schülerbusses bzw. des Busses der Linie 313. Auch die August-Wilhelm-Mende-Schule produziert Verkehre, wenngleich diese in geordneten Bahnen verlaufen: die meisten Schüler\*innen werden durch Transporttaxis überörtlicher Unternehmer gebracht und geholt. Diese haben keinen eigenen Parkplatz, verbringen aber den Vormittag in der Nähe der Schule, weil die langen Fahrtwege zu den Heimatorten der Kinder keine zwischenzeitliche Rückfahrt zu-



lässt. Die Fahrzeuge werden entlang des Froebelwegs und auf dem „Privatweg“ des Landkreises abgestellt. Auch die Mitarbeiter\*innen der Sozialen Förderstätten werden durch dasselbe Transportunternehmen in die Werkstätten gebracht und abgeholt. Außerdem werden die Werkstätten durch verschiedene LKWs angefahren, die Erschließung führt über die Luisenstraße in den Froebelweg auf das Gelände der Sozialen Förderstätten und wieder zurück.

Direkt an der Einmündung der Luisenstraße in die Göttinger Straße ist ein Gebrauchtwagenbetrieb angesiedelt. Auch hier entstehen Verkehre, die nicht durch die bestehende Verkehrsstruktur abgepuffert werden können und die die ohnehin schwierige Gesamtsituation teilweise zum Kollabieren bringen. Problematisch sind nicht nur dessen Kunden, die ihre PKW in Göttinger Straße, Luisenstraße und Froebelweg abstellen, sondern auch die großen Zulieferer-LKW, die nach Aussage der Anwohner\*innen versuchen, ihre Fahrzeuge vor dem Schulgebäude auf der Bushaltestelle zu wenden.

Weitere Verkehrsbereiche, die zwar bislang aus dem Blickwinkel des KFZ-Verkehrs funktionieren mögen, in denen die Belange von zu Fußgehenden und Fahrradfahrenden aber nicht ausreichend berücksichtigt wurden, sind die Kreuzungsbereiche „Kasseler-/Rotenburger Straße, Lindenallee/Rotenburger Straße, Kasseler-/Nürnberger Straße, Nürnberger-/Bismarckstraße. Auch sind verschiedene bestehende Fußgängerüberwege nicht funktional, an mehreren Stellen wie z.B. in der Göttinger Straße oder der Gilfershäuser Straße fehlen gut ausgestaltete und sichere Überwege.

Insgesamt fehlen qualitätvolle, barrierefreie, durchgehende Fuß- und Radwegeverbindungen zwischen der Innenstadt und den Quartieren Nordwestliche Kernstadt, alter Ortskern, Göttinger Bogen und Bünberg und dem Bahnhof. Besonders die Übergänge und Durchgänge, die zur Überwindung der Barriere der Bahntrassen notwendig sind, sind in hohem Maße defizitär in Bezug auf Beleuchtung, Oberflächenbeschaffenheit und gefühlte Sicherheit.

Auch die meisten Brücken, die die Bebra überspannen, sind reparatur- oder erneuerungsbedürftig. Weiterhin sind die Straßen Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße vom Lärm des mutmaßlichen Durchgangs-Schwerverkehrs belastet, was sich direkt auf die Wohnqualität in diesen Straßen auswirkt.

#### **Handlungsfeld 4 – Städtebauliche Entwicklung und Wohnen**

Im Untersuchungsgebiet gibt es mehrere Bereiche, die besonders von Leerstand betroffen sind. Die Gewerbenutzungen der oberen Nürnberger Straße sind seit der Eröffnung des be! ins Abseits geraten, hier besteht vor allem Leerstand bei gewerblichen Immobilien und in den erdgeschossigen Ladengeschäften. Der Wohnbestand der Eisenbahnersiedlung im Göttinger Bogen verzeichnet aufgrund des schlechten Zustandes der Wohnungen und eines großen Sanierungsstaus langfristige Wohnungsleerstände. Auch in einem Bereich der nordwestlichen Kernstadt besteht Renovierungsstau bei mehreren Wohngebäuden. Außerdem stehen an der Kreuzung Kasseler-/Rotenburger Straße mehrere großvolumige durch Nutzungsaufgabe leergefallene Gebäude.

Außerhalb des Untersuchungsgebietes, aber an seinem direkten Rand fallen derzeit durch Überalterung und demografischen Wandel auffallend viele landwirtschaftliche Gehöfte an der Straße „An der Bebra“/

Im Bilder brach. Hier drohen historische Strukturen zu zerfallen. An anderer Stelle – beim Stadteingang Nord – wurden die historischen Bezüge bereits vor Jahren durch straßenbauliche Maßnahmen am Fuße des Lindenplatzes auseinandergerissen. Hier und in der Lindenallee am Eingang zum neuen Handelsplatz befehlen Raumkanten, um den städtischen Raum zu definieren und Identität zu schaffen.

## 5.2 Potentiale und Maßnahmen

Im Folgenden werden die in der SWOT-Analyse dargestellten Potentiale nach Handlungsfeldern stichwortartig in Maßnahmen überführt – eine detaillierte Darstellung und Erläuterung folgt in Kapitel 8.

### Handlungsfeld 1 –

#### Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit

- ① **Neubau eines Quartierszentrums auf oder am Gelände der Grundschule im Göttinger Bogen**
  - Familienzentrum mit Beratungsangeboten, integrierte Kindertagesstätte, Stadtbibliothek,
  - gemeinsamer Mittagstisch für beide Schulen und die Sozialen Förderstätten
  - Mögliche Verlagerung des Kreisverkehrsgartens für Erweiterungszwecke seitens der Schule
  - Qualifizierung und Öffnung des Schulhofes
- ② **Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier mit Hilfe des Quartiersmanagements**
  - Geschichtswerkstatt
  - Stadtteil-Logo-Wettbewerb
  - Müllsammelaktionen
  - Zusammenarbeit mit Künstler\*innen – Kunst im Quartier u.a.
- ③ **Umbau bzw. Anbau des bestehenden Diakonischen Zentrums oder**
- ④ **Unterbringung verschiedener sozialer Gemeinbedarfseinrichtungen in einem zu reaktivierenden leerstehenden Gebäude mittels Erwerbs eines Leerstandsobjektes**
  - Stadtteilbüro
  - Generationentreffpunkt
  - Freiwilligenzentrum
  - Diakonisches Zentrum (alternativ zum Umbau)
- ⑤ **Bildung und Qualifizierung im Quartier**
- ⑥ **Verfügungsfonds bzw. Nachbarschaftsfonds**
  - selbstverwaltetes Budget
  - für Kleinprojekte, die aus der Bewohnerschaft initiiert werden





Grundschule im Göttinger Bogen

## Handlungsfeld 2 –

### Freiraum, öffentliche Plätze und Parks

- ① **Aufwertung des Grünzuges Bebra-Bach**
  - Renaturierung der Bebra und Schaffung von Zugangsmöglichkeiten zum Wasser
  - Aufwertung der linearen Grünstruktur entlang der Bebra
  - Aufwertung bzw. Optimierung der Wegführung für Fuß- und Radverkehr
  - Erneuerung der Fußgängerbrücken über die Bebra
- ② **Quartierspark Grimmelsbergstraße**
  - Neuordnung von Spielplatz und Grimmelsbergstraße zu einem Quartierspark für alle Generationen
  - durchgrünte Aufenthaltszonen, Spazierwege, verschiedene Spielbereiche
- ③ **Aufwertung der „August-Wilhelm-Mende-Anlage“**
  - Attraktivierung der Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten (inklusive Spielplatz)
  - Zugang zum Wasser, Verbesserung Biodiversität,
  - außerschulischer Lernort,
  - barrierefreie (Rund-)Wege
- ④ **Aufwertung des „Stadtparks“**
  - Aufwertung und Integration in das räumliche Gefüge des historischen Dorfes
  - barrierefreier Zugang, Optimierung der Wegführung,
  - verbesserte Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
  - Band der Erinnerung (aktiver Umgang mit der Geschichte des Parks als Friedhof)

- ⑤ **Aufwertung der öffentlichen Grünfläche „Am Anger“**
  - Optimierte Wegeführung zur besseren Anbindung an die Innenstadt
  - Aufwertung Element Wasser (Solz)
  - verbesserte Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
  
- ⑥ **Neuordnung der kommunalen Kleingartenanlage an der Heidau**
  - Neuordnung Wege, Parzellen, öffentlich nutzbare Flächen
  - Anlage von betreuten Gemeinschaftsgärten
  - Umbau Birkenwäldchen zu Fahrrad-Crossstrecke, Skaterbahn o.ä.
  
- ⑦ **Aufwertung des Parks am Alten Rathaus**
  - Aufwertung als Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage
  - Neuordnung Stellplätze und Fußwege, Querungshilfen,
  - bessere Verbindung zur Bebra und dem Weg „Am Steg“
  
- ⑧ **Grüne Eingänge**
  - Optimierung und Attraktivierung der grünen Eingänge in die öffentlichen Grünflächen
  - im öffentlichen Bewusstsein verankern und positiv besetzen z.B. durch Blühstreifen



Bebra-Bach



Blühstreifen in Witzenhausen, 2019

## Handlungsfeld 3 – Nahmobilität und Verkehr

### 1 Leuchtturmprojekt Schulwegekonzeption

- Schulwegekonzeption mit breit angelegter Bürgerbeteiligung und Öffentlichkeitsarbeit, um die Schulkinder „sicher zu Fuß“ in die Schule zu führen
- Fußgängerfreundlicher Umbau von Luisenstraße und Froebelweg
- Bau eines Kiss-and-Ride-Parkplatzes zur Entlastung der Schüler-Bringsituation

### 2 Modellprojekt Vernetzung der Quartiere

- Qualifizierung und Ausbau aller Fußgängertunnel Göttinger Straße, Annastraße (Bünberg) Heidau
- Sicherung der Fußgängerbrücke zum Friedhof
- Qualifizierung des Aufgangs Mühlenstraße/Lindenallee zur Eisenbahnbrücke Gilfershäuserstraße
- Beleuchtung der Tunnel (Innen und Außen), großzügige Aufweitung der Eingangsbereiche
- Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Quartieren (Alltagsrouten) und der Radinfrastruktur

### 3 Vernetzung der Stadtmitte

- Verbesserung der Fußwegeanbindung zwischen Nürnberger Straße und Lindenallee
- Umbau und Aufwertung der oberen Nürnberger Straße zwischen Bismarck- und Mühlenstraße
- Schaffung eines direkten Fußweges zwischen den Handelseinrichtungen tegut und aldi
- Nachbesserung der Barrierefreiheit im Bereich Pfarrstraße / Lindenplatz
- Barrierefreie Verbindung zwischen AWO-Wohnheim und Rathausmarkt

### 4 Verbesserung der Verkehrsverhältnisse

- entlang der Rotenburger Straße und an der Kasseler Straße
- Fußgängergerechter Umbau
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten
- Reduzierung des LKW-Verkehrs in Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße



Beschädigter Straßenbelag

## Handlungsfeld 4 – Städtebauliche Entwicklung und Wohnen

### 1 Umgestaltung Rathausmarkt

- zentraler Treffpunkt mit hoher Aufenthaltsqualität
- Barrierefreiheit auf dem Platz und den Zuwegen
- Ertüchtigung für Veranstaltungen und Marktstände

### 2 Amalienstraße

- Neuordnung Stellplatzsituation
- Verbesserung Aufenthaltsqualität
- Anreize zur Erhöhung der Nutzungsvielfalt

### 3 Aufwertung der Lindenallee

- Verbesserung der Fußwegeverbindung zwischen Nürnberger Straße und Lindenallee
- Bepflanzung der Lindenallee nach historischem Vorbild
- adäquater Stadteingang zum be!

### 4 Attraktivierung der Eisenbahnersiedlung als Wohnstandort

- Nachverdichtung mit modernem Wohnungsbau
- Beleuchtung Wege, Kleinkindspielbereiche, Eingänge
- Einhausung Müllplätze
- Stellplätze auf Privat-Grundstücken
- Wohnumfeldverbesserung

### 5 Revitalisierung von Leerständen

- mithilfe eines Leerstandsmanagements
- Schaffung von bezahlbarem Wohnraum



Wohnungsl Leerstand aufgrund niedriger Standards



## 6 LEITTHEMA

### Ankoppeln, Vernetzen, Integrieren



#### Quartiere vernetzen

Um die Isolation des Quartiers Göttinger Bogen aufzuheben und eine möglichst sichere und umweltfreundliche Mobilität der Bewohner\*innen zu gewährleisten, sind die Lücken im Fuß- und Radwegesystem zu schließen und das Wegenetz barrierefrei auszubauen. Die Querungsmöglichkeiten an den Verkehrsachsen sind zu verbessern. Dabei spielen der Abbau von Barrieren sowie das Thema Sicherheit eine zentrale Rolle. Die Anbindung an den ÖPNV ist, insbesondere für ältere Menschen, ein zentraler Standortfaktor für das Fördergebiet. Die Vernetzung mit dem überörtlichen Verkehr sollte überprüft und nachgebessert werden, alternative Bedienformen wie z.B. ein Bürgerbussystem, sollten in Erwägung gezogen werden.

#### Barrieren durchlässig machen

Durch die Unterordnung der Stadtentwicklung Bebras unter die Bedarfe und Raumansprüche der Bahn und die über 150 Jahre währende Rolle als Bahnknotenpunkt, entstanden Wohnquartiere auf Flächen zwischen Bahngleisen und mussten Tunnel oder Brücken zu ihrer Verbindung angelegt werden. Die Bahnlinien, die sich quer durch die gewachsene Stadt hindurchziehen, stellen an vielen Stellen im Stadtbild Bebras Barrieren dar. Mit dem PKW sind diese leicht überwindbar – auch weil die Stadtentwicklung der letzten Jahre

vor allem auf den motorisierten Individualverkehr abzielte – für zu Fuß Gehende und für Radfahrende fehlt es aber an vielen Stellen an Durchlässigkeit. Um zwischen der Kernstadt und den Quartieren Göttinger Bogen, nordwestliche Kernstadt, Bünberg die Voraussetzungen für die Nahmobilität zu stärken und eine „Stadt der kurzen Wege“ zu entwickeln, müssen gezielt die Barrieren der Bahntrassen abgebaut werden. Die dunklen, engen, niedrigen, angstbesetzten Tunnel sollen zu lichten und hellen, barrierearmen und freundlichen Verbindungen zwischen den Quartieren ausgebaut werden. Die Fuß- und Radwege zwischen den Quartieren müssen attraktiv ausgebaut werden und diese ohne Umwege und Schlenker verbinden, weil zu Fuß Gehende besonders umwegesensibel sind und geradlinige Verbindungen bevorzugen.

#### Abgehängte Stadtmitte wieder ankoppeln

Durch den Bau des neuen Handelszentrums be! wurde die obere Nürnberger Straße vom wirtschaftlichen und sozialen Leben „abgehängt“, auch die in den 70er Jahren gebaute „Neue Mitte“ der Stadt mit Rathaus und Rathausmarkt ist von dieser Schiefelage betroffen. Durch einen Ausbau des Rathausmarktes und des angrenzenden Bereiches als zentraler Treffpunkt mit guter Aufenthaltsqualität und gleichzeitiger Herstellung von Barrierefreiheit auf dem Platz und einer Ertüchtigung für Veranstaltungen und Marktstände soll dieser Bereich der Stadt wieder interessant gemacht und an das gesellschaftliche Leben der Stadt angekoppelt werden. Gleichzeitig soll die fußläufige Erschließung zwischen den einzelnen Handelsplätzen verbessert werden, um deren Vernetzung zu optimieren.

#### Teilhabe ermöglichen

Den Auswirkungen der demographischen Veränderungen ist von baulicher Seite u.a. mit der Anpassung der gestalteten Lebensbereiche, dem Abbau von Barrieren sowie der Stärkung der Integrationsfunktion von Gebäuden zu begegnen. Öffentliche Freiflächen, Wege und Plätze sollten an die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen angepasst werden. Eine barrierefreie Umwelt ist für 10% der Bevölkerung unentbehrlich (mobilitätseingeschränkte Menschen), für 40% ist sie notwendig (temporär und altersbedingt eingeschränkte Menschen) und für 100% ist sie komfortabel und bedeutet einen Zugewinn an Lebensqualität. Im Quartier Göttinger Bogen sind mit den sozialen Förderstätten und der August-Wilhelm-Mende-Schule wichtige Nutzergruppen für gut ausgebaute barrierefreie Wegeverbindungen vorhanden, in der nord-westlichen Kernstadt und der Kernstadt sind dies die Bewohner\*innen mehrerer Seniorenwohnheime. Für eine älter werdende Gesellschaft gewinnt eine Stadt, die barrierefrei ausgebaut ist, einen Standortvorteil.

#### Soziale Vernetzung stärken

Ein lebendiges Miteinander hängt im Wesentlichen von der Motivation und den Ideen der Bewohner\*innen des Quartiers ab. Die Bewohnerschaft soll daher Raum für eigene Projekte und Aktivitäten erhalten, für die sie selbst Verantwortung übernehmen kann. Es gilt, die Identifikation der Bewohner\*innen mit ihrem Wohnumfeld zu stärken. Ziel sollte sein, die Menschen zu eigenem Engagement, und somit zur aktiven Teilhabe an dem Soziale-Stadt-Prozess und zum Mitgestalten ihres Stadtlebens zu motivieren. Zumindest in der Anfangszeit ist es von Vorteil, wenn die Freiwilligenarbeit von Hauptamtlichen gesteuert und zusammengeführt wird. Flankierend muss daher das Netzwerk der ortsansässigen Bildungs- und Betreuungseinrichtungen, der sozialen Träger, der Vereine und der Kirchen ausgebaut werden, so dass Ressourcen und Aktivitäten gebündelt und Synergien geschaffen werden können.

#### Menschen aus verschiedenen Nationen integrieren

Die Wohnqualität hängt nicht nur von der Qualität der Wohngebäude und ihres Umfelds ab, sondern auch von den Möglichkeiten der Interaktion und Kommunikation mit den anderen Bewohner\*innen des Quartiers. Durch die gezielte Förderung des Austauschs und der Kommunikation sollen ein nachbarschaftliches



Netzwerk sowie Hilfestrukturen angestoßen werden. Dabei sind die lokalen Akteursgruppen und Vereine einzubeziehen. Mit Blick auf die Förderung des interkulturellen Zusammenlebens muss sich das Angebot an sozialen-, Bildungs- und Freizeitangeboten an alle Bevölkerungsgruppen richten. Das Zusammenleben der Quartiersbewohner\*innen mit den verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Geschlechtern und Altersgruppen, nebst ihren individuellen Bedürfnissen, ist bei jeglichen Aktivitäten zu unterstützen. Eine Schlüsselposition soll dabei das Familienzentrum einnehmen, das Anlaufstelle für alle Bewohner\*innen Bebras werden soll.

#### Wohnstandorte attraktivieren

Die Bedeutung der Quartiere Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt als Wohnstandorte muss künftig gestärkt und weiterentwickelt werden. Dazu sollten einerseits die Bausubstanz aufgewertet und andererseits die öffentlichen und halböffentlichen Räume angepasst und attraktiv gestaltet werden, um ein zeitgemäßes Wohnen zu ermöglichen. Andererseits gilt es, bezahlbaren Wohnraum für Familien, Alleinstehende und Menschen mit geringerem Einkommen zu schaffen. Um die Lebensverhältnisse der Bewohner\*innen zu verbessern, soll auch die verkehrliche Belastung der Wohnstandorte vermindert werden, dies bezieht sich auf eine Reduzierung von Schwerlastverkehr und die Minderung von Park-Such-Verkehren durch eine Stärkung der Infrastruktur für Nahmobilität. Auch weniger sichtbare Faktoren, wie der Zusammenhalt und die Identifikation der Menschen mit dem Quartier, sind im Laufe der nächsten Jahre zu stärken sowie soziale und kulturelle Angebote auszubauen.

## 7 ORGANISATIONS- UND BETEILIGUNGSSTRUKTUR

---

Das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt (ab 2020 „Sozialer Zusammenhalt“) verknüpft im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung soziale, ökologische, kulturelle und ökonomische Handlungsfelder. Dies erfordert einen interdisziplinären und fachübergreifenden Arbeitsansatz vor Ort und auf allen Ebenen der Verwaltung.

Im folgenden Abschnitt werden Vorschläge für die Weiterentwicklung der programmspezifischen Organisationsstruktur gemacht.

### 7.1 Organisationsstruktur auf Verwaltungsebene der Stadt Bebra

#### Ansprechperson innerhalb der Verwaltung

Eine erfolgreiche Umsetzung des Stadterneuerungsprozesses ist in starkem Maße von dem Informationsaustausch zwischen der Stadt und den beteiligten Akteurinnen und Akteuren abhängig. Daher sollte von der Stadt eine feste Ansprechperson für alle Belange der Sozialen Stadt benannt werden.

#### Ämterübergreifende Lenkungsrunde

Das vorliegende Handlungskonzept zeigt das breite Spektrum der in den nächsten Jahren inhaltlich zu betreuenden Aufgaben für das Fördergebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ auf. Zur Abstimmung laufender Maßnahmen sowie zur Vorbereitung des jährlichen Programmantrags empfiehlt es sich, eine ämterübergreifende Lenkungsrunde einzurichten. An dieser nehmen der Bürgermeister der Stadt Bebra, die städtische Ansprechperson für das Förderprogramm, die Vertreter\*innen der Fachämter sowie das Quartiersmanagement teil.

### 7.2 Organisationsstruktur außerhalb der Verwaltung

#### Quartiersmanagement

---

*„Das Quartiersmanagement ist ein wichtiges Instrument, um die Bedarfe und Wünsche der Bewohnerschaft in der Umsetzung der Sozialen Stadt zu stärken, die Umsetzung von Maßnahmen der Sozialen Stadt zu begleiten und die Kräfte für die Quartiersentwicklung zu bündeln.“ BBSR (2016): S. 6*

---

Als zentrale Anlaufstelle vor Ort steuert das Quartiersmanagement in Abstimmung mit der Stadt Bebra den komplexen Stadtentwicklungsprozess. Als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Bürgerschaft und den lokalen Akteur\*innen sorgt das Quartiersmanagement für die Umsetzung der im Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) entwickelten Maßnahmen und stellt die Einhaltung der Zeit- und Finanzplanung sicher.

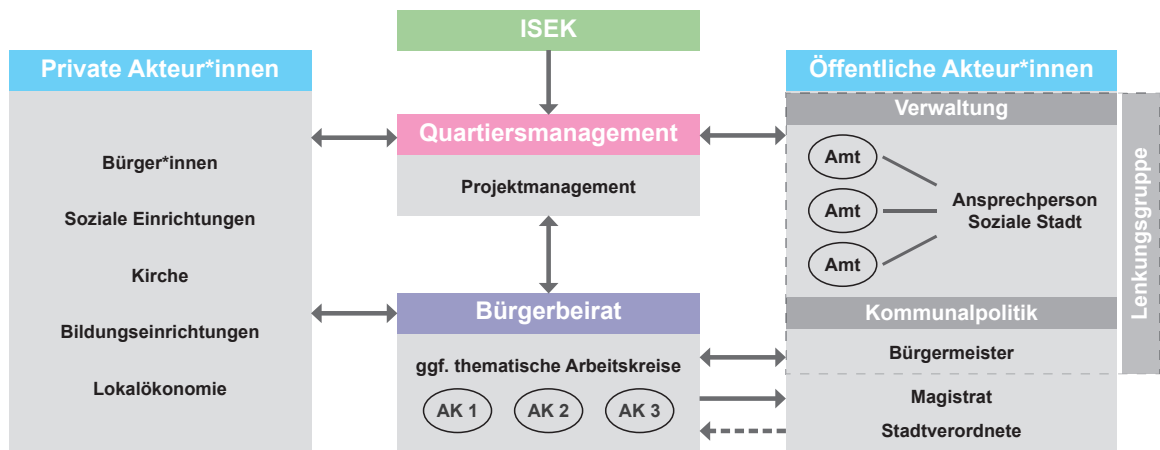
Zentrale Aufgabe des Quartiersmanagements ist die Einbeziehung der Bürger\*innen in die Programmumsetzung. Es fungiert darüber hinaus als Informationsdrehscheibe rund um die Soziale Stadt und ermutigt



die Bürger\*innen dazu, eigene Projekte zu realisieren. Weiterhin organisiert das Quartiersmanagement die Öffentlichkeitsarbeit für den Soziale-Stadt-Prozess und verwaltet bei Bedarf den Verfügungsfonds.

### Projektmanagement

Die Umsetzung des Städtebauförderungsprogramms Soziale Stadt bringt breite Qualifikationsanforderungen mit sich. Bei der fachlichen Qualifikation sind insbesondere Kenntnisse der Gemeinwesenarbeit und der Stadtplanung gefordert. Es empfiehlt sich, das Quartiersmanagement mittelfristig als Team aus mindestens zwei Personen aufzustellen.



## 7.3 Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung der Bewohner\*innen

### Öffentlichkeitsarbeit

Der Erfolg des Soziale-Stadt-Prozesses wird u.a. von der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit abhängen. Sie ist ein wichtiges Instrument zur Aktivierung sowie zur Imagebildung und Identifikation der Bürger\*innen mit Ihrem Stadtteil. Bis das Quartiersmanagement sowie die Soziale Stadt im Fördergebiet bekannt und etabliert sind, vergehen meist ein bis zwei Jahre. Besonders in dieser Phase, spielt eine gewissenhafte Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle. Die Öffentlichkeitsarbeit wird federführend vom Quartiersmanagement betrieben.

### Bürgerbeirat

Der Bürgerbeirat ist die Interessenvertretung der Bewohnerschaft und der Akteur\*innen der Quartiere „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“. Der Bürgerbeirat setzt sich aus Schlüsselakteurinnen und -akteuren des Quartiers sowie aus engagierten Bürger\*innen zusammen. Um dem Gremium keinen politischen Charakter zu verleihen, sollte die Anzahl politischer Vertreter\*innen so gering wie möglich gehalten werden.

Wesentliche Aufgabe des Bürgerbeirats für das Fördergebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ ist es, die Maßnahmen des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts aus Sicht der Bewohnerschaft und der Akteur\*innen beratend zu begleiten.

## Stadtteilkonferenz

Es empfiehlt sich, zur Einbindung einer möglichst breiten Öffentlichkeit einmal jährlich eine Stadtteilkonferenz durchzuführen. Die Veranstaltung dient dazu, mit der Bürgerschaft die Richtung des Stadterneuerungsprozess abzugleichen und aktuelle Bedürfnisse in die Maßnahmenplanung und -umsetzung einzuspielen. Weiterhin können vergangene Aktivitäten reflektiert und über den aktuellen Sachstand informiert werden.

## Projektspezifische und zielgruppengerechte Formate

Es ist sinnvoll, neben der jährlichen Stadtteilkonferenz, weitere Beteiligungsformate projekt- und zielgruppengerecht anzubieten. Dabei steht zunächst die Aktivierung derjenigen Gruppen im Vordergrund, die sich an dem Dialogprozess des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts wenig oder gar nicht beteiligt haben. Insbesondere Menschen mit geringerem Einkommen, ältere Bürger\*innen, Kinder- und Jugendliche, Personen mit wenig Deutschkenntnissen sowie Menschen mit Behinderung sind häufig bei „konventionellen“ Beteiligungsformaten unterrepräsentiert. Je nach Maßnahmenschwerpunkt und -ziel sollte daher überprüft werden, welche Nutzergruppen besonders von einer Maßnahme betroffen sind.

Generell existiert für kein Partizipationsverfahren die eine „richtige“ Methode. Es hat sich jedoch gezeigt, dass insbesondere zur Aktivierung der o.g. Gruppen niedrigschwellige und aufsuchende Formate zu bevorzugen sind. Die Beteiligungsformate werden vom Quartiersmanagement entwickelt und durchgeführt.

## Online-Beteiligungsverfahren

Ergänzend zu den Präsenzveranstaltungen ist die Initiierung eines Online-Beteiligungsverfahrens sinnvoll, da hierdurch die Ansprache einer noch breiteren Nutzungsgruppe erfolgt. Online-Beteiligungsverfahren lassen sich für verschiedene Zielsetzungen in unterschiedlicher Kombination mit Präsenzveranstaltungen einsetzen. Neben der reinen Online-Beteiligung lassen sich somit vor allem Synergieeffekte zwischen online- und offline-Verfahren erzielen.

### Perspektivenwerkstatt Soziale Stadt am 11. September

Am 11. September 2019 hat in der Bruder-Grimm-Grundschule die Perspektivenwerkstatt zur nordwestlichen Kernstadt und zum Göttinger Bogen stattgefunden. Alle Anwohnerinnen und Anwohner waren herzlich eingeladen. Ihre Ideen und Wünsche an diesem Abend einzubringen.

Der Abend begann mit der Vorstellung der bisherigen Ergebnisse. Anschließend waren die Anwesenden als Expertinnen und Experten für ihr eigenes Wohnquartier gefragt: So galt es, in Kleingruppen weitere Ideen für die nordwestliche Kernstadt und den Göttinger Bogen zu sammeln und Schwerpunkte zu setzen.

Die ausführliche Dokumentation der Perspektivenwerkstatt finden Sie [hier](#).

### Abschlussbericht der Online-Beteiligung online

Der Abschlussbericht der Online-Beteiligung zur nordwestlichen Kernstadt und zum Göttinger Bogen ist online. Im Bericht finden Sie unter anderem statistische Daten zum Verfahren. Außerdem sind alle beim Verfahren eingegangenen Ideen und Kommentare im Bericht festgehalten. Den Bericht können Sie [hier](#) herunterladen.

### Online-Beteiligung beendet

Die Online-Beteiligung ist beendet. Herzlichen Dank für Ihre zahlreichen Ideen und Kommentare, die im weiteren Prozess in die Ausarbeitung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes eingehen werden. Über die weitere Entwicklung werden wir auf diesen Seiten berichten.

### HNA berichtet über Stadtteilrundgänge

In zwei Artikeln hat die HNA über die Stadtteilrundgänge in der Nordwestlichen Kernstadt und im Göttinger Bogen berichtet. Sie finden Links zu aktuellen Presseartikeln auch in der Seitenleiste auf der rechten Seite unter "Presse".

### Umfrage bis zum 12. Juli verlängert

Die [Stadtteillumfrage](#) wurde verlängert: Sie haben nun bis zum **12. Juli 2019** Zeit, Ihren ausgefüllten Fragebogen an das Büro Projektstadt zu senden. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

### Stadtteilrundgänge beendet

Am 18. und 25. Juni fanden die beiden Stadtteilrundgänge in der nordwestlichen Kernstadt bzw. im Göttinger Bogen statt. Wir möchten uns herzlich für die rege Teilnahme und die vielen guten Ideen bedanken, die in den weiteren Prozess eingehen werden. Die im Rahmen der Stadtteilrundgänge eingebrachten Vorschläge und Anmerkungen sind auf dieser Plattform zu finden und können weiterhin kommentiert und ergänzt werden.



Ansprechpartner: Jens Meister  
E-Mail: [bauamt\[at\]bebra.de](mailto:bauamt[at]bebra.de)

Projektsteuerung und  
Konzepterarbeitung

**PROJEKTSTADT**  
DIE MARKEN- UND UMFELD-GRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT

**ProjektStadt**

Dominikus-Hyazinth Stein (Projektleiter  
Stadtentwicklung Nord)  
Tel. 0561 1001-1347  
E-Mail: [Dominikus-Hyazinth.Stein\[at\]nh-projektstadt.de](mailto:Dominikus-Hyazinth.Stein[at]nh-projektstadt.de)

Technischer Dienstleister

**WER | DENKT | WAS**  
büro@werdenktwas.de

**wer | denkt | was GmbH**  
Antonio Arcudi (Projektmanager)  
Tel.: 06151 - 62915-50  
E-Mail: [support\[at\]werdenktwas.de](mailto:support[at]werdenktwas.de)

Präsentation des ISEK-Prozesses auf [bebra-baut-zukunft.de](http://bebra-baut-zukunft.de)





### Maßnahmen

LEGENDE

Handlungsfelder

- Soziale und kulturelle Einrichtungen, Bildung, Sport und Freizeit
- Freiräume, öffentliche Plätze und Parks
- Nahmobilität und Verkehr
- Städtische Entwicklung und Wohnen
- Keinem Handlungsfeld zugeordnet

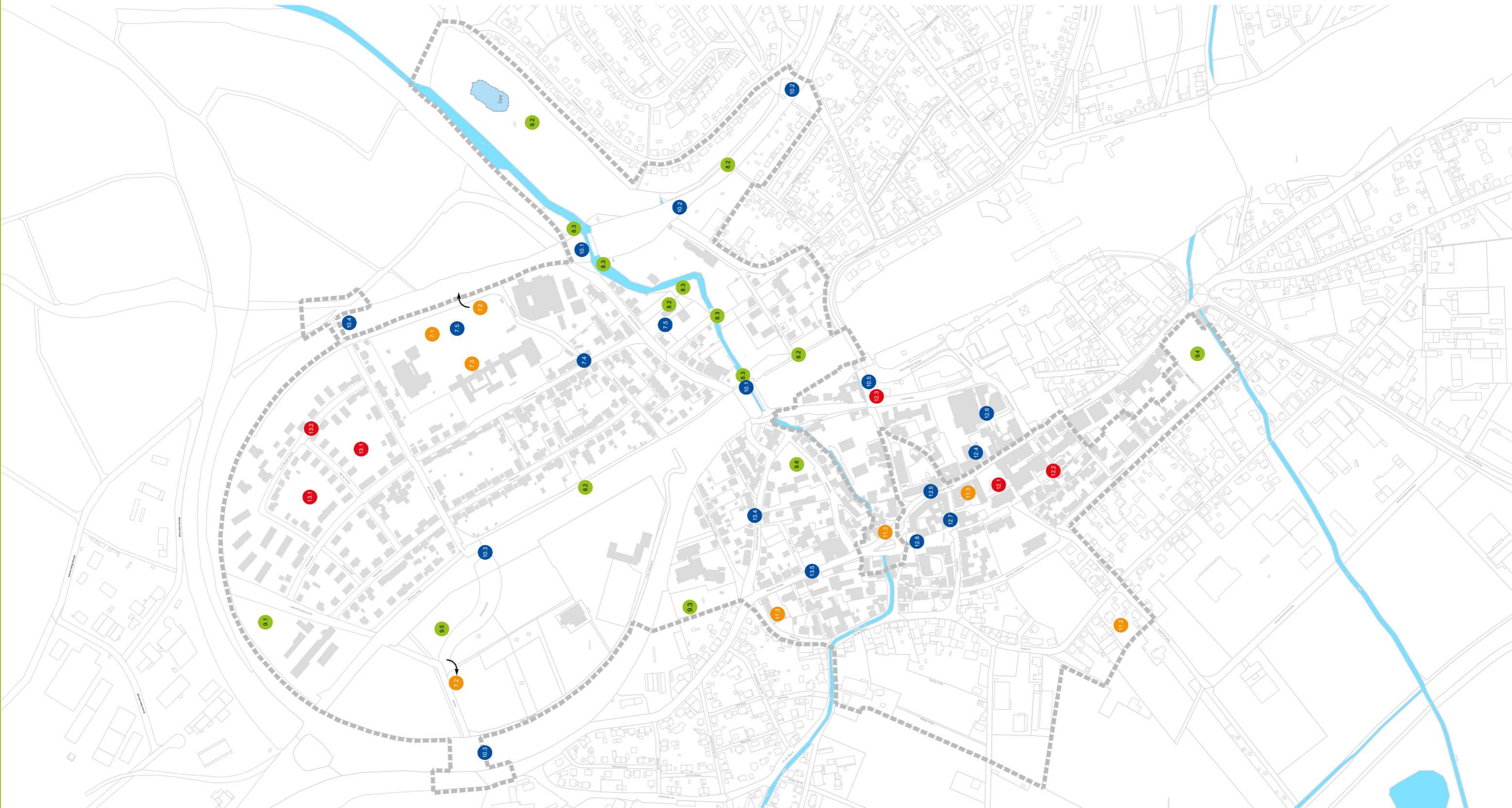
Nicht verortbare Maßnahmen

- 1 Erstellung integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept
- 2 Maßnahmensteuerung Quartiersmanagement für 10 Jahre
- 3 Maßnahmenbegleitung Kompetenzzentrum HEGISS
- 4 Maßnahmensteuerung, Projektmanagement
- 5 Gutachten und Machbarkeitsstudien
- 6 Öffentlichkeitsarbeit

N Nummerierung Maßnahme aus Maßnahmenkonzept

Gewässer

Untersuchungsgebiet







## 8 MASSNAHMEN

Im Folgenden werden die zuvor benannten Maßnahmen im Detail beschrieben und mit groben Kosten hinterlegt. Die Kosten bezeichnen die geschätzten förderfähigen Kosten im Programm Sozialer Zusammenhalt. Mit der Genehmigung des ISEK durch das Land Hessen ist keine pauschale Zusage über eine künftige Förderung der dargestellten Projekte des ISEK verbunden. Förderentscheidungen werden auf der Grundlage der vorzulegenden Förderanträge jährlich neu getroffen. Insofern besteht kein Anspruch auf vollständige Umsetzung aller hier genannten Maßnahmen.

### NICHT VERORTBARE MASSNAHMEN

#### 1 Erstellung integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept

Erstellung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK) nach der Regelgliederung für das Programmgebiet „Göttinger Bogen und nordwestliche Kernstadt“ im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 60.000 €

#### 2 Maßnahmensteuerung – Quartiersmanagement für 10 Jahre

Das Quartiersmanagement ist schwerpunktmäßig für die Gewährleistung der Vor-Ort-Präsenz sowie die Begleitung der Maßnahmen des Förderprogramms Sozialer Zusammenhalt zuständig. Es nimmt eine wichtige Schnittstellenfunktion zwischen der Stadtverwaltung, der Politik, der Fachplanung, der Bürgerschaft und den im Quartier ansässigen Akteurinnen und Akteuren ein.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 430.000 €

#### 3 Maßnahmenbegleitung Kompetenzzentrum HEGISS

Kosten für das Kompetenzzentrum (Hessen-Agentur) im Rahmen des Förderprogramms „Sozialer Zusammenhalt“.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 135.000 €

#### 4 Maßnahmensteuerung, Projektmanagement

Das Projektmanagement ist für den baulich-planerischen Teil der Programmumsetzung zuständig. Es unterstützt die Stadt und das Quartiersmanagement bedarfsweise insbesondere bei der Vorbereitung und Umsetzung der ISEK-Maßnahmen.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
KOSTEN: 400.000 €

## 5 Gutachten und Machbarkeitsstudien

Im Untersuchungsgebiet gibt es einige Problemstellungen, bei denen aus städtebaulichen, verkehrstechnischen und freiraumplanerischen Gründen eine Vertiefung erforderlich ist. Hierzu werden klärende Gutachten und Machbarkeitsstudien zu Themen erstellt, deren belastbare Klärung im Zeitrahmen des ISEK nicht leistbar war. (Verkehrskonzept, Freiraumkonzept, Schulwegekonzeption)

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	1
<b>KOSTEN:</b>	610.000 €

## 6 Öffentlichkeitsarbeit

Prozessbegleitende Öffentlichkeitsarbeit soll die Kommunikation fördern und die Bewohner\*innen aktivieren. Kommunikation sowohl nach außen gerichtet als auch innerhalb des Quartiers soll über relevante Aktivitäten und Maßnahmen der Stadtentwicklung informieren sowie die demokratische Partizipation und das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des gesamten Quartiers fördern.

Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit können z.B. sein: Entwicklung und Pflege eines Internetauftrittes, Erstellung von Plakaten, Flyern und Broschüren, Erstellung einer Quartierszeitung, Durchführung von prozess- und projektbegleitenden Bürgerbeteiligungsveranstaltungen oder Videoaufnahmen über erfolgreiche Projekte.

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	1
<b>KOSTEN:</b>	80.000 €



## HANDLUNGSFELD 1: SOZIALE UND KULTURELLE EINRICHTUNGEN, BILDUNG, SPORT UND FREIZEIT

### Leitprojekt Quartierszentrum Göttinger Bogen

#### 7.1 Neubau Quartierszentrum

Auf Grundlage eines zu erstellenden Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes soll der Neubau eines Quartierszentrums vorgenommen werden, dessen Raumprogramm sowohl ein Familienzentrum, als auch eine Kindertagesstätte, Räumlichkeiten für einen gemeinsamen Mittagstisch für beide Schulen und die Sozialen Förderstätten und für den Berufsbildungsbereich der Sozialen Förderstätten sowie der Stadtbücherei beinhalten könnte. In Absprache mit dem Grundstückseigner, dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg muss der Erwerb von Flächen zum Zweck der Bebauung vorgenommen werden.

FÖRDERPRIORITÄT:	1
KOSTEN:	1.750.000 €

#### 7.2 Verlagerung Kreisverkehrsgarten

Da auch der Landkreis in der nahen Zukunft vermutlich Erweiterungsmaßnahmen an der Brüder-Grimm-Schule und der A.W.-Mende-Schule wird vornehmen müssen, sollte eine Verlegung des Kreisverkehrsgartens in Erwägung gezogen werden, um auf dem Gelände mehr Platz zu gewinnen. Hierzu sollte ein Gutachten eine Klärung herbeiführen. Eine Verlegung beispielsweise auf die Ackerflur in der Heidau wäre denkbar und könnte zu Synergieeffekten bei der Aufwertung der dortigen städtischen Kleingartenflächen führen. Auch hier wird der Erwerb bzw. Zwischenerwerb von Flächen notwendig.

FÖRDERPRIORITÄT:	2
KOSTEN:	200.000 €



möglicher Standort für einen neuen Kreisverkehrsgarten / landwirtschaftliche Fläche in der Heidau

#### 7.3 Freiflächenqualifizierung

Trotz der zu erwartenden Baumaßnahmen muss auf dem Gelände für die Schüler\*innen der beiden Schulen und der Quartierskinder ein ausreichendes Maß an differenzierten Bewegungsflächen entwickelt werden. Eine Neugestaltung und Entsiegelung des asphaltierten Schulhofes mit 4.000 qm sowie weiterer Flächen vor, hinter und zwischen den jetzigen Schulgebäuden sollte Teil des freiraumplanerischen Konzeptes sein (Teilräumliches Entwicklungskonzept Punkt 5.2). Die Öffnung bzw. mindestens Teil-Öffnung der derzeit geschlossenen Spiel- und Freiflächen des Geländes für die Kinder des Quartiers in den Ferien und an Wochenenden ist aus förderrechtlichen Gründen eine Voraussetzung für die Freiraumplanung.

FÖRDERPRIORITÄT:	1
KOSTEN:	80.000 €



Schulhof der Grundschule

## 7.6 Grunderwerb von Flächen

Die meisten Maßnahmen, die für das Leitprojekt „Quartierszentrum im Göttinger Bogen“ vorgesehen sind, können explizit nur auf dem Gelände hinter und vor der Grundschule verwirklicht werden (Bau eines Quartierszentrums, gemeinsame Mensa, Stadtbibliothek, Qualifizierung der Freiräume). Diese Flächen inklusive des Kreisverkehrsgartens befinden sich im Besitz des Landkreises Hersfeld-Rotenburg. Damit bei der Erstellung eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes „Quartierszentrum“ genügend Handlungsspielraum für eine qualitätvolle Planung vorhanden ist, muss der Erwerb von Teilbereichen des Geländes durch die Stadt in Erwägung gezogen werden. Gegebenenfalls muss auch ein Flächentausch in Betracht gezogen werden, der den Zwischenerwerb von Flächen beispielsweise für Kreisverkehrsgarten und einen Kiss-and-Ride-Parkplatz notwendig macht.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 200.000 €



Diakonisches Zentrum

## 11.1 Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier mit Hilfe des Quartiersmanagements

Das Image des Untersuchungsgebietes – insbesondere des Quartiers Göttinger Bogen – ist nicht besonders positiv ausgeprägt. Grund dafür sind neben den bereits beschriebenen dunklen Tunnelzugängen und den unattraktiven Freiflächen auch verschiedene „Schmuddelecken“, an denen sich Sperrmüll sammelt und ein allgemeiner Eindruck der Verwahrlosung entsteht. Um die Identifikation der Stadtteilbewohner\*innen mit ihrem Quartier zu verbessern, eignen sich alle Maßnahmen, die die sozialen Beziehungen und eine Kultur der Nachbarschaft fördern. Dabei ist grundsätzlich eine Beteiligung und Einbeziehung der Menschen vor

Ort sinnvoll, wenn es um Veränderungen im Quartier geht. Mit Hilfe des Quartiersmanagements sollen Bürgeraktionen initiiert werden, die öffentlichkeitswirksam sichtbare Marken hinterlassen und für alle Bewohner\*innen einen Wiedererkennungswert haben. Hierzu zählt beispielsweise das regelmäßige gemeinsame Beseitigen von illegalen Sperrmüllecken, die Gründung einer Geschichtswerkstatt, die mit alten Fotos, Zeitzeugen-Interviews und Hinweistafeln einen Beitrag zur Verbesserung des Geschichtsbewusstseins leisten und eine Verbundenheit mit dem Quartier herstellen kann. Auch durch Kunstprojekte kann kreativ zur sozialen Stadtteilentwicklung beigetragen werden. Künstlerische Akzente können zu einer angenehmen Atmosphäre im Quartier beitragen und beispielsweise besondere Charakteristika des Quartiers betonen.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 2  
**KOSTEN:** 120.000 €

### 11.2 Umbau / Anbau des bestehenden Diakonischen Zentrums Im Bilder 28

Das Diakonische Zentrum befindet sich in einem ehemaligen Pfarrhaus, das ursprünglich als Wohnhaus konzipiert war. Das Gebäude gehört der evangelischen Kirche. Da die Berufsgenossenschaft (BG) nach kürzlich erfolgter Besichtigung der Räumlichkeiten verschiedene Mängel betreffs Sicherheit, Fluchtwegen und Brandschutz festgestellt hat, besteht baulicherseits akuter Handlungsbedarf. Die Räumlichkeiten für Kleiderkammer und Tafel sind bei gleichbleibend hohem Bedarf sehr beengt, die funktionalen Abläufe sind dadurch suboptimal und binden viel Arbeitskraft. Um die funktionalen Abläufe zu verbessern und den baulichen Anforderungen an Brandschutz und Sicherheit zu genügen, wäre ein Umbau und Anbau des Gebäudes dringend erforderlich. Zur Überbrückung der akuten Raumprobleme wäre auch die Aufstellung von Containern wie in der Anfangsphase denkbar. Alternativ zu einem Umbau wäre die Verlegung des Diakonischen Zentrums in eines der Leerstandsobjekte zu erwägen (siehe Punkt 11.3), sofern dies von der Betreibergemeinschaft Diakonie und Caritas mitgetragen würde.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 1.200.000 €

### 11.3 Unterbringung einer oder verschiedener sozialer Gemeinbedarfs- einrichtungen in einem zu reaktivierenden leerstehenden Objekt

Das Quartiersmanagement der AWO, hat schon viele Dinge angestoßen, dennoch gestaltet sich bislang die Öffnung nach außen schwierig, es fühlen sich hauptsächlich die Bewohner\*innen des AWO-Komplexes angesprochen. Das AWO-Quartiersmanagement hat außerdem einen hohen Bedarf an einem haftungsrechtlich abgesicherten Fahrdienst festgestellt, der älteren Menschen als Einkaufshilfe und Teilhabe am öffentlichen Leben dienen kann. Der Standort des AWO-Komplexes wird nicht als neutral angesehen. Ein weiteres zentrales Problem stellen die Überalterung in den Vereinen und die daraus folgenden Nachwuchsprobleme und die niedrige Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement im Programmgebiet dar. Um einen hohen Grad der Vernetzung zwischen den verschiedenen Gemeinbedarfseinrichtungen zu erreichen, sollen diese an einem Ort gebündelt werden. So wie das Quartiers- / Familienzentrum für den Göttinger Bogen soll auch für die nordwestliche Kernstadt ein zentraler öffentlicher Ort etabliert werden. Hierfür bietet sich die Reaktivierung eines der vorhandenen Leerstandsobjekte an.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
KOSTEN: 1.750.000 €

## 11.4 Erwerb eines Leerstandsobjektes und Umbau für die Unterbringung einer sozialen Gemeinbedarfseinrichtung

Sowohl in der oberen Nürnberger Straße, als auch in der Kasseler Straße 17 / Bornweg und Kasseler Straße 19 und auch im Bachweg 1 sind im Untersuchungsgebiet verschiedene teils großformatige Leerstandsobjekte vorhanden. Diese wirken sich städtebaulich negativ auf die Quartiersentwicklung aus. Diese negative Wirkung schließt auch Nachbargrundstücke mit ein, da das Straßenbild durch vermehrten Leerstand einen negativen Einfluss auf die Modernisierungsbereitschaft der Nachbarn ausübt.

Eines der zentralen städtebaulichen und sozialräumlichen Ziele stellt daher die langfristige Reaktivierung der leerstehenden Immobilien dar. In Bezug auf die angedachten Nutzungen durch eine soziale Gemeinbedarfseinrichtung ist der Erwerb und die Entwicklung eines passenden Gebäudes durch die öffentliche Hand wünschenswert und sinnvoll.

FÖRDERPRIORITÄT:	2
KOSTEN:	450.000 €

## 14 Bildung und Qualifizierung im Quartier

### 14.1 Unterstützung des Berufsbildungszweigs der Sozialen Förderstätten

### 14.2 Förderung des Berufseinstieges für Geflüchtete z.B. durch das BiWAQ-Programm: (EU-Förderung: Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier )

Im Quartier „Göttinger Bogen“ leben im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche im Alter bis 18 Jahren (16,9% im Vergleich zu 13,8%). Außerdem haben im Quartier 28% der Bewohner\*innen eine andere als die deutsche Staatsbürgerschaft, in der Kernstadt sind es 17,75% und in der Gesamtstadt 11,98% (Zahlen von 2018). Unter ihnen sind auch viele geflüchtete Menschen. Wichtig für eine dauerhafte nachhaltige Integration der geflüchteten Menschen an ihrem neuen Wohnort ist ihre Beschäftigung bzw. ihre Aus- und Weiterbildung in lokalen Betrieben. Für den Berufseinstieg und die Kooperation mit lokalen Ausbildungsbetrieben ist Hilfestellung notwendig. Auch für Menschen mit Behinderung, die beispielsweise von der August-Wilhelm-Mende-Schule abgehen, ist eine Hilfestellung für den Übergang von der Schule ins Berufsleben notwendig.

Das Programm BiWAQ fördert im Handlungsfeld „Nachhaltige Integration in Beschäftigung“ folgende Aktivitäten: aufsuchende Beratung und wohnortnahe Beratungsangebote, niedrigschwellige, lebensweltorientierte Aktivierungsangebote, Kompetenz- und Potenzialanalysen, passgenaue, abschlussorientierte Qualifizierungen, Aktivitäten zur Entwicklung berufsbezogener digitaler Kompetenzen der Zielgruppen, betriebliche und arbeitsweltnahe Praxiseinsätze, sozialpädagogische Begleitung, Aktivitäten der Gesundheitsförderung, Coaching in Einzel- und Gruppenarbeit, digitale Bewerbungstrainings, Mobilitätsförderung, Vermittlung in Ausbildung oder Arbeit, Übergangsbegleitung nach erfolgreicher Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Voraussetzung für eine Teilnahme ist, dass ein zumindest nachrangiger Zugang der teilnehmenden Geflüchteten zum deutschen Arbeitsmarkt besteht und die Integration in den Arbeitsmarkt Hauptziel der geplanten Aktivitäten ist. Die Projekte sollen einen inhaltlichen Zusammenhang mit dem integrierten Entwicklungskonzept zum ausgewählten Programmgebiet des Städtebauförderungsprogramms Sozialer Zusammenhalt aufweisen.

FÖRDERPRIORITÄT:	3
KOSTEN:	zu erörtern



## 15 Verfügungsfonds

Verfügungsfonds sind Budgets, die bereitgestellt werden, um die Akteur\*innen im Quartier zur Durchführung eigener Projekte und Maßnahmen anzuregen. Sie sind damit ein wichtiges Instrument, zur Förderung lokalen bürgerschaftlichen Engagements und zur Förderung der Partizipation und Selbstorganisation der Bewohnerschaft. Fonds im Programm Sozialer Zusammenhalt können bis zu 100 % aus Mitteln der Städtebauförderung finanziert werden. Voraussetzungen sind einerseits die inhaltliche Ableitung möglicher Projekte aus dem ISEK sowie ein lokales Auswahlgremium, das sich über die Verteilung der Mittel des Verfügungsfonds berät und über die Zuteilung bestimmt. Außerdem ist eine betreuende „lokale Geschäftsstelle“ nötig, die für die Etablierung des Fonds im Quartier und eine gelingende Aktivierung der Bewohnerschaft verantwortlich ist. Diese „Geschäftsstelle“ ist in der Regel beim Quartiersmanagement angesiedelt.

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	3
<b>KOSTEN:</b>	100.000 €







Maßnahmen im HF 1

Soziale und kulturelle Einrichtungen

LEGENDE

Maßnahmen sozialer Bereich

Schaffung eines Quartierszentrums

VERORTETE MASSNAHMEN

7.1 Neubau Quartierszentrum

7.2 Verlagerung Kreisverkehrsgarten

7.3 Freiflächenqualifizierung

11.2 Umbau / Anbau des bestehenden Diakonischen Zentrums im Bilder 28

11.3 Unterbringung einer oder verschiedener sozialer Gemeinbedarfsrichtungen in einem zu reaktivierenden leerstehenden Objekt

NICHT VERORTET

7.6 Grunderwerb von Flächen

11.1 Angebote zur Stärkung der Identifikation mit dem Quartier mit Hilfe des Quartiersmanagements

11.4 Erwerb eines Leerstandsobjektes und Umbau für die Unterbringung einer sozialen Gemeinbedarfsrichtung

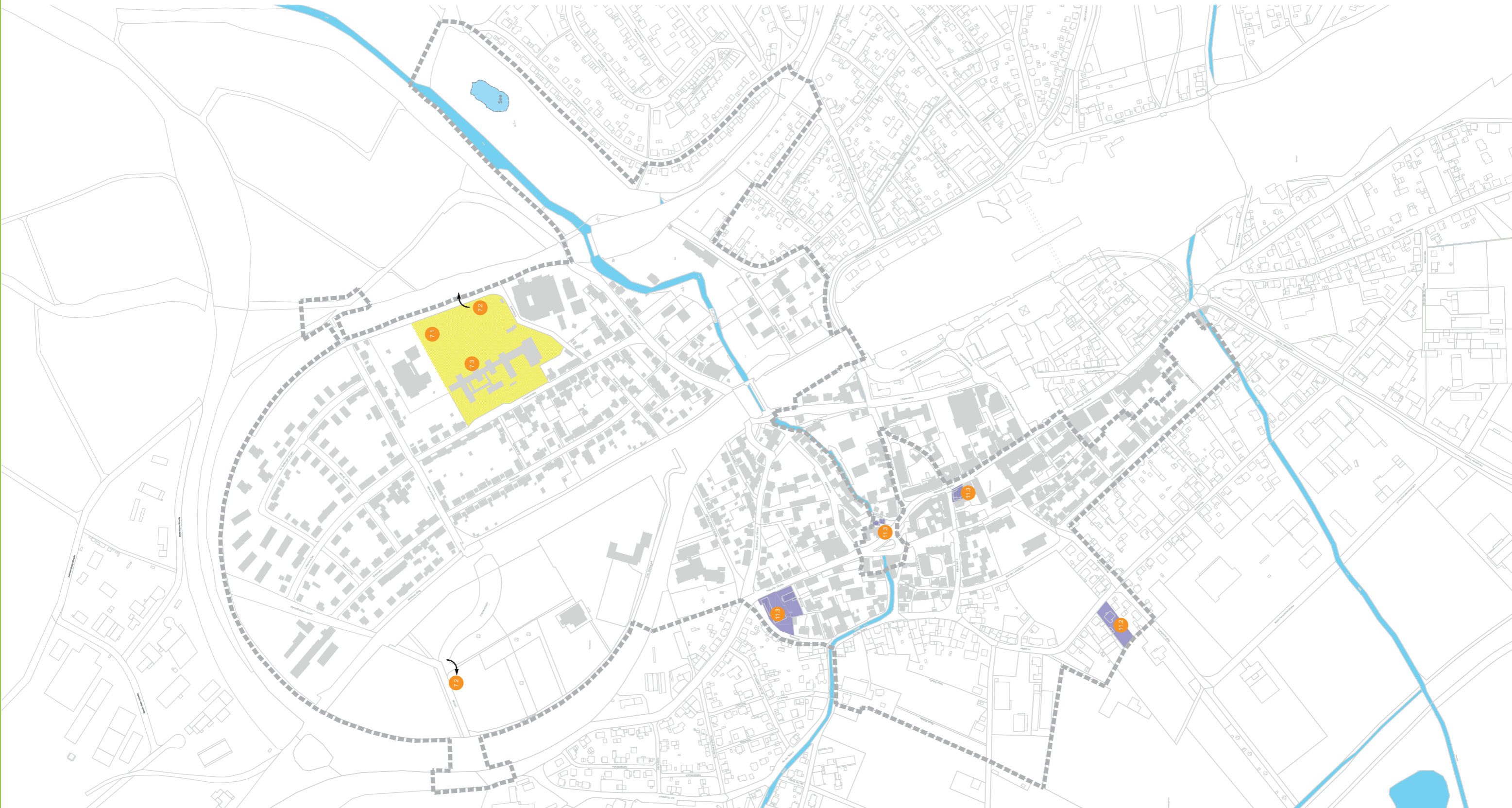
14 Bildung und Qualifizierung im Quartier

15 Verfügungsfonds

N Nummerierung Maßnahme aus Maßnahmenkonzept

Gewässer

Untersuchungsgebiet





## HANDLUNGSFELD 2 FREIRÄUME, ÖFFENTLICHE PLÄTZE UND PARKS

### 8 Bebra-Grünzug

#### 8.1 Bebra-Bach: Renaturierung und Schaffung von Zugangsmöglichkeiten

Der Wasserlauf der Bebra soll in seinem gesamten Verlauf weitestgehend naturnah gestaltet werden und im Stadtraum und in den Freiflächen sichtbar und erlebbar gemacht werden. Für den Grünzug bzw. die öffentlichen Freiflächen, durch die der Bebra-Bach führt, ist eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität anzustreben. Die Gestaltung von „grünen“ Eingangssituationen zum Grünzug – beispielsweise durch Blühstreifen kann zu einer höheren Identifikation und Imageverbesserung der anliegenden Quartiere führen. Gleichzeitig soll der Ausbau einer qualitativ hochwertigen, gut beschilderten und beleuchteten Fuß- und Radwegeverbindung entlang der Bebra durch den Grünzug in Ost-West-Richtung erfolgen.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 300.000 €

#### 8.2 Wegeanbindung in Nord – Süd – Richtung

Es soll eine qualitativ hochwertige Umgestaltung der verschiedenen, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Wegeverbindungen erfolgen. Die vorhandenen Schotterwege müssen dazu barrierefrei ertüchtigt werden und als Teil einer Schulwege-Konzeption zur attraktiven Alternative des Schulkindertransports mit dem elterlichen PKW ausgebaut werden. Hierzu müssen vor allem die vorhandenen Querverbindungen zwischen dem Grünzug und der Göttinger Straße attraktiv ausgebaut werden. Auch die Verbindung zur Gilfershäuser Straße, die in ihrer Verlängerung zum Bahnhof führt, soll im Sinne einer fuß- und radfreundlichen grünen Erschließung das Quartier „Im Göttinger Bogen“ mit dem Bebraer Bahnhof vernetzen. Außerdem soll die Querverbindung zwischen dem Grünzug und dem Ortsteil Bünberg ausgebaut werden. Auch hier soll auf Grundlage eines Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes das Flächenpotential zur Attraktivierung der Aufenthaltsfunktion genutzt werden. Um den Ort positiv zu besetzen und die Wegeverbindung im öffentlichen Bewußtsein zu verankern, könnte alternativ zum möglichen Standort in der Mende-Anlage auf den Freiflächen neben dem Schwimmbad ein inklusiver Spielplatz oder verschiedene „Interventionen und Spielorte“ entstehen.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 200.000 €



Fußweg zum Bünberg  
(rechts die Bahngleise)

### 8.3 Erneuerung der Fußgängerbrücken über die Bebra

Um einerseits den Radverkehr störungsfrei aufnehmen zu können, der bisher von den Wegen ausgeschlossen ist und um andererseits eine mit der Barrierefreiheit konforme Steigung zu gewährleisten, muss die Führung der Wege gegebenenfalls verändert werden. Hierfür wird gegebenenfalls ein Neubau von Fußgängerbrücken zur Vermeidung von Engstellen notwendig werden.



Brücke zur Mende-Anlage



Brücke über die Bebra auf Höhe des Freibades

### 8.4 Erwerb von Flächen zur Optimierung der Wegeführung

Um die Führung der Wege im Sinne für zu Fuß Gehende und Radfahrende zu optimieren, wird in einzelnen Bereichen der Zukauf von privaten Grundstücken zur Vermeidung von Engstellen notwendig werden.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 100.000 €

### 9.1 Quartierspark Grimmelsbergstraße

Die Stadt Bebra verfügt im Untersuchungsgebiet neben den Flächen des Bebra-Grünzuges über mehrere öffentliche Freiflächen und Parks, in denen aber keine hohe Aufenthaltsqualität generiert wird. So ist der Spielplatz an der Grimmelsbergstraße zwar stark genutzt, weist aber Defizite an Wegen und Spielgeräten und Sitzgelegenheiten auf, es gibt nur einen Zugang. Die vorgelagerte Grimmelsbergstraße ist überdimensioniert und stark versiegelt. Hier wird neben den vorhandenen Altglas- und Altpapierbehältern oft Sperrmüll abgelagert. Auf Grundlage eines zu erstellenden „Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes“ sollen der vorhandene Spielplatz und die benachbarte Grimmelsbergstrasse neu geordnet und gemeinsam zu einem Quartierspark für alle Generationen qualifiziert werden.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 175.000 €



Grimmelsbergstraße



Spielplatz Grimmelsbergstraße

### 9.2 Aufwertung der „August-Wilhelm-Mende-Anlage“

Die A.-W.-Mende-Anlage ist nicht als Teil des Grünzuges der Bebra ausgestaltet, der Bach verläuft in der Art eines Entwässerungsgrabens am Rande der Kreisstraße und ist wie auch der See weder sichtbar, noch zugänglich. In der gesamten Anlage gibt es keine Spielmöglichkeiten für Kinder, bzw. Aufenthaltsmöglichkeiten für die Besucher\*innen aus den nächstgelegenen Quartieren Göttinger Bogen und Bünberg.

Bei Starkregen wird durch den Überlauf der überlasteten Kanalisation des Bünbergs die Bebra verschmutzt, was in der Folge auch die bachabwärts liegenden Bereiche bis in den Ortskern olfaktorisch und optisch negativ beeinflusst. Auf Grundlage eines zu erstellenden „Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes“ soll die August-Wilhelm-Mende-Anlage aufgewertet werden. Dies betrifft einerseits eine Attraktivierung der Nutzungsoptionen bezüglich Aufenthalts-, Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten. Andererseits sollen der ökologische Stellenwert des durchfließenden Bebrabaches und des vorhandenen Sees bezüglich einer Verbesserung der Biodiversität und des Ausbaus zum außerschulischen Lernort erhöht werden. Insbesondere bei der Neuordnung der Wege und der Zugangsmöglichkeiten zu den Gewässern muss die Zielgruppe der mobilitätseingeschränkten Kinder und Erwachsenen berücksichtigt werden.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 175.000 €

### 9.3 Aufwertung des „Stadtparks“

Der sogenannte Stadtpark ist 1963 aus dem „alten Friedhof“ (1865 – 1923) entstanden, an seinem Rand baute die AWO ein Seniorenwohnheim und ein Pflegeheim. Weder der Eingang zum Park, noch seine Wege sind barrierefrei gestaltet. Das Gelände liegt abseits und ist durch seine erhöhte Lage schwer einsehbar, in der Bevölkerung wird der Park als nicht öffentlich, sondern als zum AWO-Gelände gehörig empfunden. Der Freiraum bietet zu wenige Aufenthaltsmöglichkeiten.

Auf Grundlage eines zu erstellenden „Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes soll der Stadtpark aufgewertet und in das räumliche Gefüge der Ausläufer des historischen Dorfes integriert werden. Da trotz der Auffassung des alten Friedhofes in den 1960er Jahren noch Vorbehalte gegen die Nutzung als Park in der Bevölkerung bestehen, ist der aktive Umgang mit der Geschichte der Fläche als Aufgabe für das Quartiersmanagement zu verstehen. Denkbar ist die Aufarbeitung der Dorfgeschichte in Form eines Erinnerungspfades, Dorfspazierweges mit Informationsstelen u.a. (Beispiel alter städtischer Friedhof Fulda mit dem Band der Erinnerung). Das Potential der Höhenlage des Parks sollte in Form eines Aussichtspunktes genutzt werden, auch hier kann Bezug zur Geschichte des historischen Dorfes genommen werden, das von dort überblickt werden kann.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
 KOSTEN: 450.000 €



Stadtpark mit Blick zum alten Ortskern



alter Friedhofszugang



Grabplatten des alten Friedhofes



schlechte Oberflächen der Wege



#### 9.4 Aufwertung der öffentlichen Grünfläche „Am Anger“

Auch der Spielplatz am Anger ist in die Jahre gekommen, seine Wegeführung und die Eingänge zur Freifläche sind nicht mit der Innenstadt verbunden, auch die, den Anger einrahmenden Parkplätze behindern einen direkten Zugang zur einzigen innerstädtischen Freifläche. Auf Grundlage eines zu erstellenden „Teilräumlichen Entwicklungskonzeptes“ sollte die einzige innerstädtische Grünfläche „Am Anger“ im Hinblick auf eine bessere Anbindung an die Innenstadt eine optimierte interne Wegeführung mit attraktiven sichtbaren Eingangssituationen erhalten. Hierzu muss die Stellplatzsituation in der Nürnberger Straße angepasst werden. Die Freifläche selbst kann durch Neupflanzungen und ein entsprechendes Entwicklungs- und Pflegekonzept für den Baumbestand sowie durch die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten attraktiviert werden. Durch die Einbindung der Solz als gestalterisches Element, die Verbesserung der Zugänglichkeit und einer Teilrenaturierung wird die Rolle des Angers als Spielort neu definiert, der bestehende Spielplatz soll diesbezüglich angepasst werden.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 2  
**KOSTEN:** 75.000 €



Grünfläche Am Anger

#### 9.5 Neuordnung der kommunalen Kleingartenanlage an der Heidau

Die Kleingärten an der Heidau machen einen Eindruck der Unternutzung, Verwahrlosung und Überalterung, Wege sind teilweise zugewachsen, an zentralen Punkten sammelt sich immer wieder Sperrmüll. Teile der städtischen Parzellen liegen unter einer Stromtrasse und sind daher für die dauerhafte Nutzung als Kleingarten nicht geeignet. Die Eingangssituation wirkt abweisend, der Bereich ist wenig durchlässig. Es besteht Handlungsbedarf, das Kleingartengebiet, das sich in städtischem Besitz befindet, soll neu geordnet werden. Hierzu ist im Vorfeld die Erstellung eines Konzeptes notwendig, das Aussagen zur Wegeführung, Flächenaufteilung, Aufwertung des Eingangsbereiches, zum Umgang mit der Stromtrasse und zum Einbezug der Flächen für den Neubau des Kreisverkehrsgartens trifft. Um die Akzeptanz zu erhöhen und Vandalismus zu verhindern, sollen daher zwingend die jeweiligen Nutzergruppen in die Planung der neuen Nutzungen beteiligt und einbezogen werden. Die Brachfläche des Birkenwäldchens soll in einem zweiten Schritt in ein differenziertes Angebot für die Nutzergruppe der Jugendlichen einbezogen werden (Skaterbahn, Fahrrad-Crossstrecke).

**FÖRDERPRIORITÄT:** 3  
**KOSTEN:** 180.000 €



Städtische Flächen an der Heidau

## 9.6 Aufwertung des Parks am Alten Rathaus

Die Grünfläche am Alten Rathaus steht laut Denkmaltopografie des Landes Hessen unter Denkmalschutz, ebenso wie das noch stehende Herrenhaus des einstigen mittelalterlichen Adelshofes, des Bitzenhofes. Die Gestaltung der kleinen Grünanlage wird diesem besonderen Ort in keiner Weise gerecht.

Die kleine Grünanlage soll als Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage des historischen Bitzenhofes (Altes Rathaus) zum „grünen Trittstein“ aufgewertet werden. Um sinnvolle Fußwege in Richtung „Am Steg“ und zum Göttinger Bogen einzurichten und auch um den Park durchlässiger zu machen, muss die Stellplatzsituation zwischen Karlstraße und am Steg neu geordnet werden. Im Zuge der Aufwertung der Bebra und der linearen und querenden Fußwegebeziehungen soll eine Verbesserung der Aufenthaltsfunktion in der Bitzenhof-Anlage in Verbindung mit der Gestaltung eines kleinen Platzes „Am Steg“ erfolgen. Die Einrichtung einer Querungshilfe an dieser unübersichtlichen und auch von Schüler\*innen stark frequentierten Stelle wird empfohlen.



großflächiger Parkplatz am Alten Rathaus



Verlauf des Verbindungsweges

## 9.7 „Grüne Eingänge“

Die Grünflächen im Untersuchungsgebiet werden bislang nicht positiv wahrgenommen. Sie fungieren oft nur als grüne Zwischenräume oder Seitenstreifen von Verbindungswegen. Um die Grünflächen als eigenständige Orte positiv zu besetzen und im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, ist neben der Verbesserung der Wegführung und der Aufenthaltsfunktion eine Optimierung und Attraktivierung der „grünen Eingänge“ in die öffentlichen Grünflächen notwendig. Damit können gleichzeitig die Außenwirkung verbessert und Imagepflege betrieben werden.

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	1
<b>KOSTEN:</b>	45.000 €





# Integriertes Handlungskonzept

## Maßnahmen im HIF 2

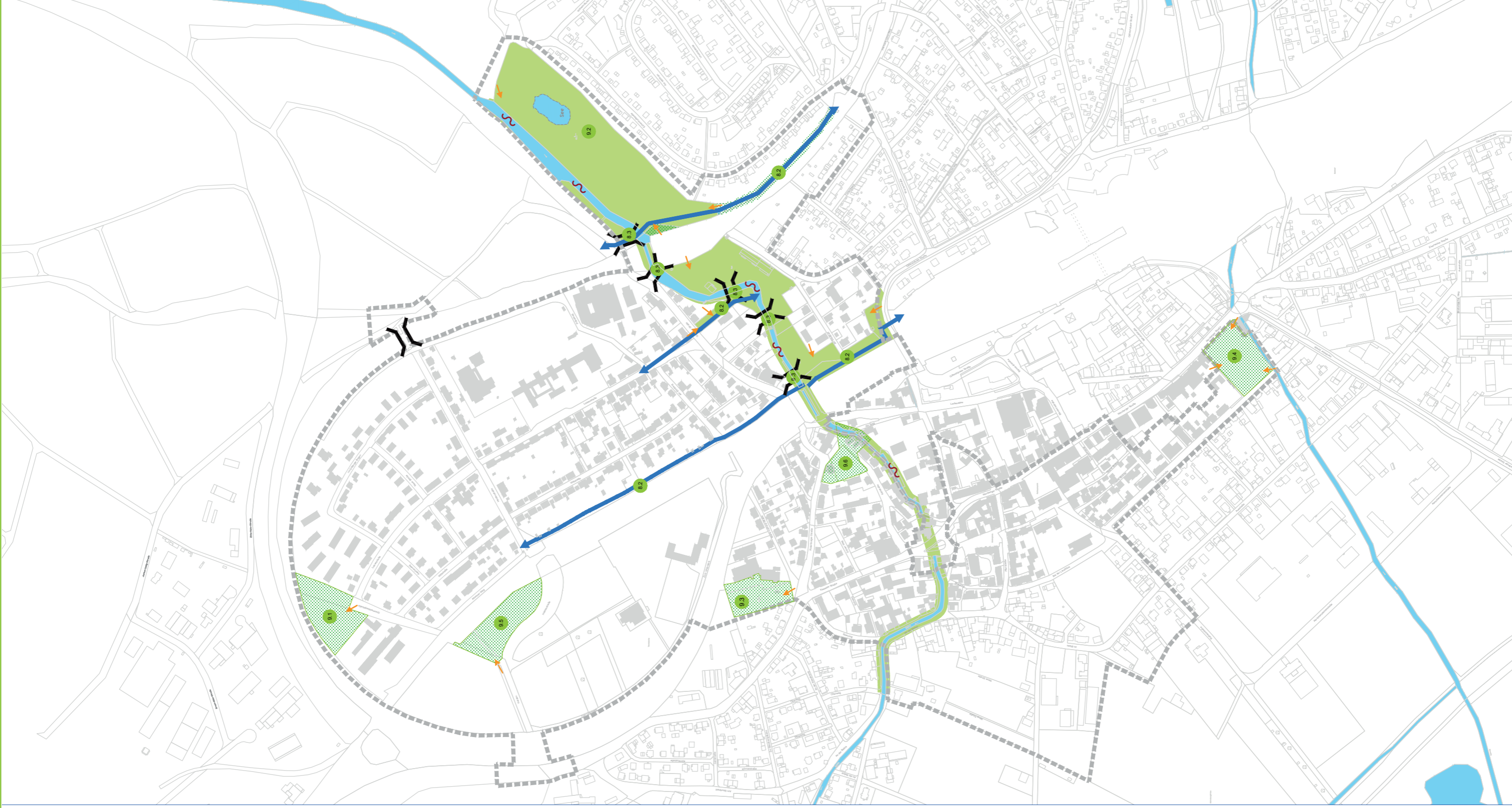
### Freiräume, öffentliche Plätze und Parks

#### LEGENDE

- 8 Herstellung eines durchgängigen Grünzugs entlang der Bebra
- 8.1 Renaturierung Gewässer
- 8.2 Wegenbindung in Nord-Süd Richtung
- 8.3 Ausbau / Neubau von Fußgängerbrücken
- 9.1 Quartierspark Grimmelsbergstraße
- 9.2 Aufwertung der "August-Wilhelm-Mende-Anlage"
- 9.3 Aufwertung des Stadtparks
- 9.4 Aufwertung der öffentlichen Grünfläche "Am Anger"
- 9.5 Neuordnung der kommunalen Kleingartenanlage an der Heide
- 9.6 Aufwertung des Parks am Alten Rathaus
- 9.7 Herstellung grüne Eingänge

#### NICHT VERORTET

- 8.4 Erwerb von Flächen zur Optimierung der Wegführung



(N) Nummerierung Maßnahme aus Maßnahmenkonzept

Gewässer

Untersuchungsgebiet





## HANDLUNGSFELD 3 NAHMOBILITÄT UND VERKEHR

### Leuchtturmprojekt Schulwege-Konzeption:

Der Göttinger Bogen hat nur eine Haupteerschließungsachse (Luisenstraße), an der auch der Haupt-Schulstandort der Grundschule von Bebra liegt. Bei Schulbeginn kommt es zu regelmäßigem Verkehrschaos. Gleichzeitig sind die Gehwege in Luisenstraße und Göttinger Straße für die zu Fuß gehenden Schüler\*innen zu schmal und die Überquerungsmöglichkeiten in Luisenstraße und Göttinger Straße suboptimal. Die Fußwege für Schüler\*innen aus der Kernstadt und vom Bünberg sind schlecht beleuchtet und haben eine schlechte Oberflächenbeschaffenheit.

#### 7.4 Fußgängerfreundlicher Umbau der Luisenstraße und des Froebelweges

Durch die schlechte soziale Kontrolle hat sich hier ein Angstraum entwickelt, durch den viele Eltern ihre Kinder nicht schicken wollen und daher auf das Auto umsteigen. Wenn zukünftig das Familienzentrum gebaut werden soll, wird der Verkehr noch weiter ansteigen, sofern sich die Fußwegesituation nicht grundlegend verbessert. Auf Grundlage eines zu erstellenden Teilräumlichen Erschließungskonzeptes zum Verkehr im Göttinger Bogen müssen die zu erwartenden Verkehre gelenkt und für das Quartier verträglich gestaltet werden.



Parkplatz und Bushalt vor der Grundschule

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 500.000 €

#### 7.5 Bau eines Kiss - and - Ride Parkplatzes

Auf Grundlage eines zu erstellenden Teilräumlichen Erschließungskonzeptes zum Verkehr im Göttinger Bogen (Punkt 5.1) müssen die zu erwartenden Verkehre gelenkt und für das Quartier verträglich gestaltet werden. Eine wichtige Rolle spielt dabei der Umgang mit dem Schüler-Bring- und Holverkehr. Eine mit dem Quartiersmanagement und den betroffenen Einrichtungen zu erarbeitende Schulwege-Konzeption (Punkt 5.4) und breit angelegte Beteiligungs- und Aufklärungs-Aktion mit dem Ziel, die Schulkinder „Sicher zu Fuß“ in die Schule zu führen, soll der Planung vorangestellt werden.

Zur weiteren Entlastung der Schülerbringsituation soll der Bau eines oder mehrerer „Kiss-and-Ride“-Parkplätze z.B. an der Göttinger Straße und am Froebelweg geprüft werden, sofern der Erwerb von Grundstücksflächen dafür möglich ist. Eltern, bei denen sich die Fahrt mit dem Auto nicht vermeiden lässt, sollen ihre Kinder an diesen Hol- und Bringzonen gefahrlos ein- und aussteigen lassen. Von dort aus sollen die Kinder den restlichen Schulweg zu Fuß antreten. Damit wird gleichzeitig die kindliche Entwicklung zur Selbstständigkeit gefördert.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 120.000 €

## 10 Modellprojekt Nahmobilität Vernetzung der Quartiere und Überwindung der Bahntrassen

Die Attraktivität eines Quartiers hängt unter anderem davon ab, wie gut die Bedingungen für Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen sind. Diesbezüglich besteht beim Quartier Göttinger Bogen sehr großer Handlungsbedarf. Die isolierte Lage des Göttinger Bogens ergibt sich in erster Linie aus der stiefmütterlichen Behandlung des nicht-KFZ-gebundenen Verkehrs. Hier ist vor allem die Führung durch die langen Tunnel unter der Bahnlinie und die Unterführung unter der Lindenallee zu nennen. Diese sind schlecht beleuchtet, haben niedrige Deckenhöhen und schlechte Wegeoberflächen. Die beiden östlich und westlich gelegenen Verbindungswege entlang der Bebra aus dem Göttinger Bogen heraus stellen keine funktionierende Nahmobilitätsverbindung dar. Die weiteren Wege zwischen Göttinger Straße und dem Fußweg entlang des Bebra-Grünzuges sind – abgesehen von ihrer nicht-linearen Führung – meistens zu schmal, oftmals zugewachsen und nicht einsehbar. Dadurch entstehen Angsträume, die sich auch auf das Image des Stadtteils negativ auswirken.

### 10.1 Tunnel Göttinger Straße

Im Hinblick auf die Leitbildidee einer besseren Durchlässigkeit zwischen den Quartieren kommt den Fußgängertunneln, die zum Göttinger Bogen führen, eine besondere Bedeutung zu. Die beiden Fußgängertunnel im Göttinger Bogen (Göttinger Straße) sollen ebenso wie die Unterführung unter der Lindenallee in diesem Sinne ausgebaut und qualifiziert werden.

FÖRDERPRIORITÄT:	1
KOSTEN:	250.000 €



Tunnel vom Göttinger Bogen aus gesehen



Tunnel in Richtung Göttinger Bogen

### 10.2 Tunnel zum Bünberg

Der kleine Fußgängertunnel, der von der Annastraße zum Bünberg führt und eine wichtige Verbindung zum Freibad darstellt, soll im oben dargestellten Sinne qualifiziert und ausgebaut werden. Auch die Unterführung Blücherstraße, die die Quartiere Bünberg und Gilfershäuser Straße mit dem Bahnhof verbindet, soll in ihrer Gestaltung angepasst werden.

FÖRDERPRIORITÄT:	2
KOSTEN:	150.000 €

### 10.3 Tunnel Heidau

Der Tunnel, der den Göttinger Bogen mit der Kasseler Straße auf Höhe der B83 verbindet, muss mit einer sichtbaren Abtrennung und Beleuchtung fußgängersicher ausgebaut werden. Der Oberflächenbelag im Mündungsbereich und im Tunnel muss geglättet werden. Vor allem der Mündungsbereich in die Kasseler Straße muss in Bezug auf eine Aufstellfläche für wartende KFZ und eine sichere Rad- und Fußgängerspür neu geordnet werden. Der Fußweg muss auf die gegenüberliegende Seite der Kasseler Straße eine qualifizierte Fortsetzung (Überweg) finden, da die fussläufige Verbindung nach Westen bislang schlecht ist. Die Verbindung nach Osten in die Heidastraße muss radgerecht umgebaut werden.

FÖRDERPRIORITÄT: 3  
 KOSTEN: 100.000 €



Fußweg Ende / rechts der Tunnel Richtung Heidau



Einmündung des Tunnels Richtung Göttinger Bogen

### 10.4 Sicherung der Fußgängerbrücke über die Bahn- gleise zum Friedhof

Da die Fußgängerbrücke in Fortsetzung der Heidastraße nach Osten die einzige fußläufige Verbindung aus dem Göttinger Bogen zum städtischen Friedhof darstellt, ist ihr Erhalt von hoher Wichtigkeit für das Quartier. Die Brücke muss daher bautechnisch überprüft und gesichert werden, der Einmündungsbereich soll – wie oben beschrieben – in das Gestaltungskonzept zur Aufwertung der Quartiersvernetzung einbezogen werden.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
 KOSTEN: - €



Fußgängerbrücke Richtung Friedhof

## 10.5 Mühlenstraße / Lindenallee

Die Fußgängerverbindung auf Höhe des katholischen Kindergartens von der Mühlenstraße zur Eisenbahnbrücke Gilfershäuserstraße ist eine historische Verbindung zwischen den Quartieren, die wieder aufgewertet werden muss. Dabei soll sowohl die Barrierefreiheit des Weges signifikant verbessert werden, als auch die Anbindung an die Fußwegeverbindung in Richtung des alten Ortskerns (Überquerung der Lindenallee). Auch die Vernetzung mit der Wegeführung für Fuss und Rad in Richtung des Göttinger Bogens muss besonders an den Schnittstellen verbessert und an moderne Ansprüche einer Nahmobilitätsverbindung angepasst werden (Querung der Gilfershäuser Straße, Wegebreite, Radspur).

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 120.000 €



Historische Ansicht mit Mühlengraben (Quelle: Buch „Eisenbahnstadt Bebra“)



Aufgang Mühlenstraße zur Gilfershäuser Straße

## 10.6 Beleuchtung der Tunnel

Im Hinblick auf die Leitbildidee einer besseren Durchlässigkeit zwischen den Quartieren kommt den Fußgängertunneln in Bebra eine besondere Bedeutung zu. Ziel ist eine Transformation in Lichtwege, um die Barrierewirkung der Bahn auch mental zu überwinden und beispielsweise Eltern dazu zu animieren, ihre Kinder mit Freude zu Fuß in die Schule laufen zu lassen. Insbesondere auf die Bedürfnisse der Schüler\*innen der Grundschule im Göttinger Bogen und der Gesamtschule am Bünberg, der Familien mit Kindern im Kindergartenalter und der Betreuten der Sozialen Förderstätten sollte bei der Gestaltung der „Tunnelwege“ eingegangen werden. Nicht nur die Tunnel selbst sollen als helle und freundliche Passagen gestaltet werden, sondern auch die Zugänge und Vorzonen der Tunnel sollen aufgeweitet und optimal ausgeleuchtet werden. Hierfür ist u.a. ein engmaschiger Pflegeplan des Bewuchses bzw. eine Anpassung der Bepflanzung notwendig. Auch hier sollte mit künstlerischen, technischen, gärtnerischen und sozialen Ideen experimentiert werden, um sichtbare und wiedererkennbare Akzente zu setzen – eine partizipatorische Erarbeitung mit möglichst allen Bevölkerungsgruppen ist dafür ausdrücklich erwünscht und als Aufgabe für den/die Quartiersmanager\*in anzusehen. Die Verbesserung der Sichtbarkeit durch eine Außenbeleuchtung des Tunnelbauwerkes wird auch zur Steigerung des subjektiven Sicherheitsgefühls beitragen.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 400.000 €

## 10.7 Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Quartieren

Innerhalb der Stadt Bebra besteht kein qualifiziertes Radwegenetz, die Führung im Mischverkehr ist nicht radfahrerfreundlich, beispielsweise in den unbeleuchteten Tunneln der Göttinger Straße. Nur auf der Straße an der Bebra besteht ein kurzes Stück eines innerörtlichen Radweges. Weder ist das Befahren der Mende-Anlage noch der Wege entlang der Bebra erlaubt, auch ist das Befahren von Einbahnstraßen in Gegenrichtung in Bebra nicht zulässig. Nicht nur am Bahnhof fehlen Radabstellanlagen, sondern auch an anderen publikumsintensiven Orten, wie in der Nürnberger Straße und am Rathaus. Der Fuldaradweg, der auch vielen Bebraer Radfahrern als Erholungsweg dient, hat keine qualifizierte Verbindung mit der Innenstadt bzw. dem Bahnhof Bebra.

Auf Grundlage eines Fuß- und Radwegekonzeptes soll das Radwegenetz zwischen den Quartieren verbessert werden. Hierüber sollen die Alltagswege in ein Raster der innerörtlichen und überörtlichen Wegestruktur eingepasst werden. Besonderes Augenmerk muss dabei auf die Schnittstellen gelegt werden. Die Netzknoten, an denen alle Verkehrsteilnehmer\*innen zusammentreffen, sind für die Sicherheit im Fuß- und Radverkehr besonders wichtig. Auch die Verknüpfung zwischen dem Bahnhof und den Quartieren muss für Radfahrer\*innen verbessert werden. Ein Ausbau der Radinfrastruktur entlang dieser Alltagswege mit überdachten Radabstellplätzen und E-Bike Stationen wird empfohlen.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
KOSTEN: 150.000 €

## 12.4 Verbesserung der Fußwegeverbindung zwischen Nürnberger Straße und Lindenallee (Rathaus/tegut)

Um die Bereiche westlich und östlich der Nürnberger Straße miteinander zu vernetzen fehlen qualitätvolle Querverbindungen für die fußläufige Erschließung. Hier ist explizit der nicht barrierefreie und unattraktive Verbindungsweg zwischen der Lindenallee über den Handelsplatz tegut zur Oberen Nürnberger Straße zu nennen. Verbesserung der Wegeverbindung zwischen Rathaus / Nürnberger Straße und tegut / Lindenallee im Sinne einer barrierefreien und attraktiven Erschließung, damit hier eine bessere Vernetzung – auch zwischen der Lindenallee und dem Rathaus – realisiert werden kann.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
KOSTEN: 140.000 € (Fördergebietsüberschneidung)



Fußwegeverbindung Richtung Nürnberger Straße



Blick Richtung Lindenallee

## 12.5 Obere Nürnberger Straße

Der nördliche Teil der Nürnberger Straße war während der Stadtsanierung seinerzeit der Bereich, an dem die größten Eingriffe vorgenommen wurden und ist aktuell besonders stark von strukturellen und städtebaulichen Problemen betroffen. Dieser Teil der Nürnberger Straße ist heute „abgehängt“ vom wirtschaftlichen und sozialen Leben, da der Mittelpunkt der Stadt – mit dem Bau des Handelszentrums be! – näher zum Bahnhof als zum Rathaus gerückt ist. Während des Stadtumbaus wurde die untere Nürnberger Straße grundhaft erneuert und neu gestaltet, in naher Zukunft wird der Ausbau des Stadteingangs Nord realisiert. Zwischen diesen beiden Abschnitten muss nun durch Umbau und Aufwertung der Oberen Nürnberger Straße zwischen Bismarck- und Mühlenstraße eine Anpassung erfolgen. Auch sollen die geschichtlichen Bezüge zur Rolle jüdischer Kaufleute in der oberen Nürnberger Straße in geeigneter Weise aufbereitet werden.

FÖRDERPRIORITÄT:	2
KOSTEN:	300.000 €

## 12.6 Schaffung eines direkten Fußweges zwischen den Handelseinrichtungen tegut und be!, Aldi

Im Innenstadtbereich gibt es bezüglich der fußläufigen Verbindung zwischen den einzelnen Einzelhandelseinrichtungen starke Defizite. Hier fehlt eine qualitätvolle Fußwegeverbindung zwischen tegut und be! im Sinne der Stadt der kurzen Wege. Um eine Vernetzung zwischen den einzelnen Handelsplätzen zu erzielen und die Zentrumsfunktion Bebras weiter zu verbessern, sollen neue Verbindungen zwischen den Handelshäusern als Fußwege ausgebildet werden – analog zu dem qualitätvollen Verbindungsweg, der vom Bahnhof in die Innenstadt führt, sollen dessen Gestaltungsvorgaben übernommen werden.

FÖRDERPRIORITÄT:	3
KOSTEN:	60.000 € (Fördergebietsüberschneidung)



mögliche Fußwegeverbindung über Parkplätze



Grüne Verbindung vom Bahnhof in die Innenstadt



## 12.7 Nachbesserung der Barrierefreiheit im Bereich Pfarrstraße / Lindenplatz

Sowohl die Pfarrstraße als auch der Lindenplatz wurden im Zuge der Stadtsanierung der 70er Jahre mit kleinteiligem Porphyrpflaster gestaltet. Das Pflaster hat in den vergangenen 50 Jahren einerseits durch die starke Belastung durch PKW gelitten, andererseits haben sich die Vorgaben an die Barrierefreiheit verändert und der demografischen Wandel erfordert andere Materialien und andere Steigungsverhältnisse für die anwachsende Zahl an Rollatoren- und Rollstuhlnutzer\*innen. Das Quergefälle an den Seitenrändern ist so stark und die für Fußgänger\*innen vorgesehenen Seitenbereiche sind zu schmal für die o.g. Nutzer\*innengruppe.

Während des Stadtumbaus wurde die untere Nürnberger Straße grundhaft erneuert und neu gestaltet, in naher Zukunft wird der Ausbau des Stadteingangs Nord realisiert. Zwischen diesen beiden Abschnitten muss nun durch Umbau und Aufwertung der Oberen Nürnberger Straße zwischen Bismarck- und Mühlenstraße eine Anpassung erfolgen. Eine Einbeziehung des Bereiches Pfarrstraße bis zum Lindenplatz in eine Gesamtplanung (siehe Punkt 12.5) bezüglich Wiederherstellung von Barrierefreiheit wird angestrebt.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 2  
**KOSTEN:** 80.000 € (Fördergebietsüberschneidung)



Quergefälle in der Pfarrstraße



Kleinteiliges Porphyrpflaster in der Pfarrstraße

## 12.8 Schaffung einer barrierefreien Wegeverbindung zwischen dem AWO Seniorenzentrum und dem Rathaus über den Lindenplatz nebst rückwärtiger Erschließung des Rathausmarktes

In der nord-westlichen Kernstadt stellt die nicht-barrierefreie Kreuzungssituation vor dem AWO-Seniorenheim das größte Defizit dar, das sich für die dort lebenden Senioren negativ auf deren Lebensqualität und Teilhabe am öffentlichen Leben auswirkt. Die Kasseler- und die Rotenburger Straße sind gleichermaßen überproportional belastet durch Schwerlastverkehr, Lärmbelastung, gemessen am Straßenquerschnitt von zu hohem Tempo und haben beide dadurch geringen Wohnwert und niedrigen Wiederverkaufswert. Zwischen dem Seniorenwohnheim und dem Rathaus fehlt eine durchgehende barrierefreie Fußwegeverbindung.

Um die Verbindung zwischen der nordwestlichen Kernstadt und der Innenstadt zu stärken, müssen die Fußwege entlang der Kasseler Straße über den Lindenplatz über den rückwärtigen Bereich des Rathauses bis zum Rathausmarkt verbessert und nivelliert werden. Dazu zählt die fußgängergerechte Verbesserung der Kreuzung am AWO-Heim ebenso wie eine behindertengerechte Ausgestaltung der Gehwege. Die Beseitigung der Treppenanlage zum Lindenplatz und die Aufhebung der funktionalen und gestalterischen Defizite im rückwärtigen Bereich des Rathauses, die durch die quer zu den Fußwegen verlaufenden Tiefgarageneingänge verursacht wird. So kann eine Vernetzung mit dem alten Ortskern, der westlich des Rathauses liegt, gelingen.

Mit der Aufwertung des Stadteingangs Nord ergibt sich für die Kasseler Straße auch im oberen Bereich bereits die Notwendigkeit einer Verkehrsberuhigung. Außerdem wird vom (historischen) Kreuzungspunkt auf der Höhe der Blick auf das „Dorf“ eine Aufwertung erfahren, was zur allgemeinen Identitätsbildung beitragen wird. Auch die Überquerbarkeit erhöht sich auf der ganzen Wegelänge, die isolierte Lage von Marie-Juchacz-Straße und „am Bahndamm“ wird aufgehoben, die Benutzbarkeit durch andere Verkehrsteilnehmer\*innen (Rad und Fuß) verbessert sich.

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	1
<b>KOSTEN:</b>	140.000 €



Treppenabgang am Lindenplatz



rückwärtige Verbindung hinter Rathausmarkt

### 13.4 Verbesserung der Verkehrsverhältnisse entlang der Rotenburger Straße

In der nord-westlichen Kernstadt stellt die nicht-barrierefreie Kreuzungssituation vor dem AWO-Seniorenheim das größte Defizit dar, das sich für die dort lebenden Senioren negativ auf deren Lebensqualität und Teilhabe am öffentlichen Leben auswirkt. Obwohl durch den Bau der Umgehungsstraße seinerzeit der Durchgangsverkehr aus Bebra herausgehalten werden und die Stränge Kasseler- und Rotenburger Straße entlastet werden sollten, sind beide weiterhin stark vom Durchgangsverkehr belastet. Obwohl in Teilen Tempo 30 vorgeschrieben ist, leiden die Anwohner\*innen unter der hohen Lärmbelastung. Die Gehwege sind nicht breit genug, die Oberflächen sind marode, es gibt keine Überwege entlang der Rotenburger Straße. Neuorganisation des Kreuzungsbereiches von Kasseler Straße, Rotenburger Straße, Bornweg, Marie-Juchacz-Straße unter besonderer Berücksichtigung der Belange der Fußgänger\*innen. Die Vorfläche des AWO-Altenheimes sollte dabei in den Kreuzungsumbau einbezogen und als öffentliches Eingangstor aufgewertet werden. Bau von barrierefreien Bushaltestellen. Neuorganisation der Kreuzung Rotenburger Straße / Lindenallee / Göttinger Straße und Reduzierung der Straßenquerschnitte, damit Fuß- und Radwege in angemessener Breite hergestellt werden können. Gewährleistung der fußläufigen Überquerbarkeit.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 150.000 €

### 13.5 Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Kasseler Straße

Obwohl durch den Bau der Umgehungsstraße seinerzeit der Durchgangsverkehr aus Bebra herausgehalten werden und die Stränge Kasseler- und Rotenburger Straße entlastet werden sollten, sind beide weiterhin stark vom Durchgangsverkehr belastet. Der Straßenquerschnitt der Kasseler Straße ist überdimensioniert, da sie bis zum Bau der Umgehungsstraße als Bundesstraße fungierte. Sie generiert dadurch innerhalb des historischen dörflichen Gefüges eine große Trennwirkung. Rückbau der gesamten Kasseler Straße, bzw. Reduzierung des Querschnittes auf innerstädtische Maßstäbe und Aufhebung der Trennwirkung. Wiederherstellung von alten Wegeverbindungen und historischen Bezügen. Fußgängergerechter Umbau und Verbesserung der Querungsmöglichkeiten. Schaffung einer attraktiven und sicheren Fuß- und Radwegeverbindung in nord-südlicher Ausrichtung zwischen Stadtpark (nord-westlicher Kernstadt) und Rathaus (Innenstadt).

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
KOSTEN: 100.000 €



Rotenburger Straße / Zustand vor grund-



Beschädigter Straßenbelag



Abbiegender LKW in die Rotenburger Straße

### 13.6 Reduzierung des LKW-Verkehrs

Sowohl Lindenallee als auch Kasseler-, Rotenburger- und Göttinger Straße sind trotz Ortsumgehung stark von Schwerlastverkehr belastet. Gestaltungsmängel und schlechte Überquerbarkeit für Fußgänger\*innen zeichnen diese Straßen zusätzlich aus. Zu bestimmten Tageszeiten ist auch die Hupterschließung des Göttinger Bogens durch die Firmenfahrzeuge des Gewerbegebietes an der Grimmelsbergstraße belastet. Der Schwerlastverkehr bringt eine hohe Lärmbelastung mit sich, die wiederum in den betreffenden Straßen mit geringem Wohnwert und niedrigen Wiederverkaufswert einhergeht. Die Leerstandsquote in Kasseler- und Rotenburger Straße ist u.a. aus diesem Grund überdurchschnittlich hoch. Um den Wohnwert in o.g. Straßen zu verbessern, ist es notwendig, den Schwerlastverkehr zu beschränken, der nicht über die K53 in die Stadtteile fahren muss und nicht zu den Zulieferern der Handelseinrichtungen der Innenstadt zählt. Um die Notwendigkeit hierfür mit belastbaren Zahlen zu hinterfüttern, ist ein Mobilitätskonzept notwendig (siehe Punkt 5.1)

<b>FÖRDERPRIORITÄT:</b>	2
<b>KOSTEN:</b>	- €



Maßnahmen im HF 3  
Nahmobilität und Verkehr

LEGENDE

- Entschärfung Kreuzungsbereich für Fußgänger
- Schaffung attraktiver & sicherer Fuß- und Radwegeverbindungen
- Kiss & Ride Parkplatz zur Entlastung des Schüler-Bringverkehrs
- Verlagerung Verkehrsübungsplatz

VERORTETE MAßNAHMEN

- 7.4 Fußgängerfreundlicher Umbau der Luistenstraße und des Froebelwegs
- 10.1 Verbesserung der Fußgängersicherheit Tunnel Göttinger Straße
- 10.2 Verbesserung der Fußgängersicherheit Tunnel zum Bünberg
- 10.3 Verbesserung der Fußgängersicherheit Tunnel Heidau
- 10.4 Sicherung der Fußgängerbrücke über die Bahngleise zum Friedhof
- 10.5 Mühlenstraße / Lindenallee
- 12.4 Verbesserung der Fußwegeverbindung zwischen Nürnberger Straße und Lindenallee (Rathaus / tegut)
- 12.5 Attraktivierung der Oberen Nürnberger Straße
- 12.6 Schaffung eines direkten Fußweges zwischen den Handelseinrichtungen tegut und bei, Aldi
- 12.7 Nachbesserung der Barrierefreiheit im Bereich Pfanzstraße / Lindenplatz
- 12.8 Schaffung einer barrierefreien Wegeverbindung zwischen dem AWO Seniorenzentrum und dem Rathaus über den Lindenplatz nebst rückwärtiger Erschließung des Rathausmarktes
- 13.4 Verbesserung der Verkehrsverhältnisse entlang der Rotenburger Straße
- 13.5 Verbesserung der Verkehrsverhältnisse an der Kasseler Straße

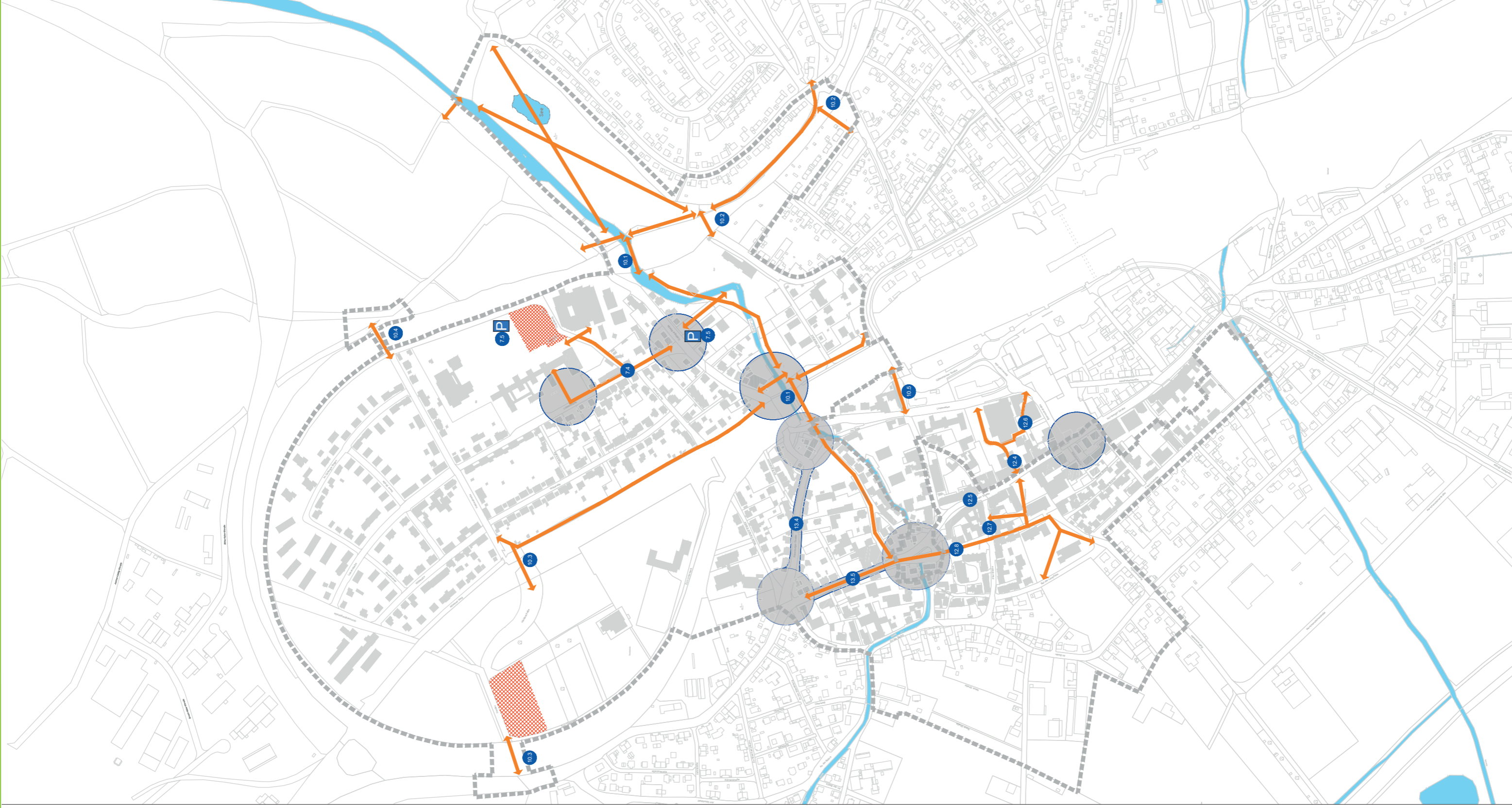
NICHT VERORTET

- 10.6 Beleuchtung der Tunnel
- 10.7 Ausbau des Radwegenetzes zwischen den Quartieren
- 13.6 Reduzierung des LKW Verkehrs

Nummerierung Maßnahme aus Maßnahmenkonzept

Gewässer

Untersuchungsgebiet





## HANDLUNGSFELD 4 STÄDTEBAULICHE ENTWICKLUNG UND WOHNEN

### 12.1 Umgestaltung Rathausmarkt

Die durch die Stadtsanierung der 70er Jahre hergestellte Stadtmitte erweist sich 50 Jahre nach Erstellung des ersten Neubaus den heutigen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft nicht mehr gewachsen. Der tiefergelegene Rathausmarkt ist nur durch mehrere Treppenanlagen erreichbar, er ist nicht barrierefrei. Die Oberfläche des kleinteiligen Porphyrpflasters birgt Stolperfallen, viele Steine sind verschoben oder brüchig. Auf dem Rathausmarkt gibt es zu wenig Aufenthaltsqualität. Der Platz eignet sich nur bedingt für größere Veranstaltungen, weil die Fläche in verschiedene kleinteilige Ebenen unterteilt ist. Der rückwärtige Bereich mit Einfahrt zur Tiefgarage weist funktionale und gestalterische Defizite auf. Es besteht eine schlechte Anbindung für Fußgänger\*innen zwischen Innenstadt und den umgebenden Quartieren und Grünräumen. Auch die fußläufige Verbindung zum alten Ortskern ist schlecht. Ausbau des Rathausmarktes und der angrenzenden Fußgängerzone als zentraler Treffpunkt mit mehr Aufenthaltsqualität. Herstellung von Barrierefreiheit auf dem Platz und seiner Zuwegung bei gleichzeitiger Ertüchtigung des Platzes für Veranstaltungen und Marktstände (Weihnachtsmarkt u.a.). Im Sommersemester 2018 beschäftigte sich ein Studienprojekt der Universität Kassel der Fachbereiche Stadtplanung, Architektur und Landschaftsplanung mit der Gestaltung des Rathausmarktes in Bebra. Zwischen verschiedenen Entwürfen wählte seinerzeit die Stadtverordnetenversammlung einen Favoriten aus, der nun weiterbearbeitet werden soll.



Rathausmarkt mit Blick zur Nürnberger

**FÖRDERPRIORITÄT:** 1  
**KOSTEN:** 1.000.000 €

### 12.2 Amalienstraße

Die durch die Stadtsanierung der 70er Jahre hergestellte Stadtmitte erweist sich 50 Jahre nach Erstellung des ersten Neubaus den heutigen Bedürfnissen der Stadtgesellschaft nicht mehr gewachsen. Die Amalienstraße dient vorwiegend als Ladezone für die rückwärtige Erschließung der Ladenzeile Nürnberger Straße. Parkende PKW schränken die Nutzungsmöglichkeit des Bereiches und seine Aufenthaltsqualität ein. Um eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität von Amalienstraße und -platz zu erreichen und Anreize für eine Erhöhung der Nutzungsvielfalt zu setzen, muss die Parkplatzsituation mit Hilfe eines übergeordneten Mobilitätskonzeptes und eines darauf abgestimmten Park-Leitsystems (Punkt 5.1) neu geordnet werden.

**FÖRDERPRIORITÄT:** 3  
**KOSTEN:** 150.000 €



Lindenallee

### 12.3 Aufwertung der Lindenallee

Die Lindenallee, die von Norden kommend, direkt auf das neue Handelszentrum be! zuführt, vermittelt nicht den Eindruck eines „Eingangs in die Stadt“. Die Gebäude selbst sind nicht gut in die Umgebung eingebunden und bilden keine Raumkante. Dadurch wirkt die Straße wie eine untergeordnete Straße in einem Gewerbegebiet und nicht wie eine innerstädtische zentrumsnahe Erschließung. Hier fehlen Raumkanten, um den städtischen Raum zu definieren und Identität zu schaffen. Historische Bilder zeugen von der räumlichen Wirkung, die von Bäumen ausgehen kann, indes blieben von der ursprünglichen Linden-Allee im gesamten Straßenverlauf nur noch 3 Linden stehen. Um eine adäquate stadträumliche Antwort auf das neue Handelszentrum be! von der Seite der Lindenallee zu formulieren, ist die Schaffung von Raumkanten nötig. Es bieten sich Baumpflanzungen nach historischem Vorbild an. Da aktuell eine Sanierung der Allee durch Hessenmobil geplant wird, hat dieses Projekt hohe Priorität.

FÖRDERPRIORITÄT:	1
KOSTEN:	180.000 €

## Attraktivierung als Wohnstandort

### 13.1 Nachverdichtung „Eisenbahnersiedlung“ Göttinger Bogen

Bei vielen Wohngebäuden besteht ein Sanierungsstau – dies betrifft vor allem die ehemaligen Wohnungsbestände der 50er und 60er Jahre der Bundesbahn im Göttinger Bogen. Durch den Sanierungsstau sind langfristige Wohnungsleerstände zu verzeichnen. Bei Übernahme durch den aktuellen Bestandshalter Peach Property lag der Stand bei 10% Leerstand, da der Standard bei vielen Wohnungen sehr niedrig war. Die leerstehenden Wohnungen werden gerade sukzessive erneuert und es zeichnet sich eine hohe Nachfrage nach diesem Segment ab. Zwischen den „Wohnblöcken“ bestehen sehr große ungenutzte Freiflächen, die sich auch zur Nachverdichtung eignen würden.

Der Göttinger Bogen könnte ein interessanter Wohnstandort für Familien mit Kindern werden (Nähe zur Grundschule, ruhige Lage), sofern bestimmte Voraussetzungen erfüllt würden. Dazu gehören neben einem ansprechenden, sicheren Umfeld vor allem bezahlbare Wohnungen mit einem guten Standard. Auf Teilen der Freiflächen in den Blockinnenbereichen bietet sich eine behutsame Nachverdichtung mit Wohnungsbau an. Der Abriss von einzelnen Gebäuden kann dabei zu einem besseren Gesamtergebnis führen, so dass hier auch Ordnungsmaßnahmen zur Vorbereitung der Nachverdichtung erforderlich sind.

FÖRDERPRIORITÄT:	2
KOSTEN:	150.000 €



### 13.2 Wohnumfeldverbesserung „Eisenbahnersiedlung“ Göttinger Bogen

Der Bereich der „Eisenbahnersiedlung“ im Göttinger Bogen hat ein schlechtes Image – begründet durch die schlechte Gebäudesubstanz, aber auch durch die Zeichen äußerer Verwahrlosung wie offene Müllplätze, Sperrmüllansammlungen, nicht genutzte oder zweckentfremdete Freiflächen. Diese sind im Moment als reine Abstandsflächen zu bezeichnen. Für die kleineren Kinder der Miethäuser gibt es keine Spielmöglichkeiten in Wohnungsnähe, wo sie sich unbeaufsichtigt und trotzdem in einem sicheren Rahmen im Freien aufhalten und mit anderen Gleichaltrigen spielen können. In der Straße „Im Göttinger Bogen“ stehen laut Aussage vieler Anwohner\*innen, gemessen an der Breite der Straße, oft so viele PKW, dass manchmal kein Durchkommen ist, da es auf den Grundstücken kaum Garagen, Carports oder andere Stellplätze gibt. In Zusammenarbeit mit der Wohnungsbaugesellschaft sollen verschiedene Wohnumfeldmaßnahmen ergriffen werden, die zusammen mit den Bewohner\*innen entwickelt werden. Selbst bei einer Nachverdichtung werden genügend Freiflächen für die verschiedenen Nutzungsansprüche vorhanden sein.

FÖRDERPRIORITÄT: 2  
KOSTEN: 100.000 €



Wohnsiedlung Göttinger Bogen

### 13.3 Revitalisierung von Leerständen mithilfe eines Leerstandsmanagements

Nicht nur in den ehemaligen Bahnwohnungen im Göttinger Bogen ist der Leerstand groß, auch in anderen Gebäuden – z.B. in den städtischen Wohnbeständen oder in den Bauernhäusern entlang der Straße „An der Bebra“ sowie an der Kasseler- Rotenburger- und Nürnberger Straße stehen Wohnungen leer. Vor allem in der Oberen Nürnberger Straße bezieht sich der partielle Leerstand auf Geschäftsgebäude und Ladenlokale. Die negative Ausstrahlung leerstehender Gebäude auf Image und Wert von Nachbarhäusern bzw. ganzer Straßenzüge ist ein ernst zu nehmendes Problem.

Angesichts der demografischen und sozioökonomischen Entwicklungen sowie der Entwicklungen im Einzelhandel allgemein (Konkurrenz durch Internethandel u.a.) ist es sinnvoll, sich auf strategischer Ebene mit dem Thema Leerstand auseinanderzusetzen. Eine Lösung ist die Implementierung eines strategischen Leerstandsmanagements, welches in Zusammenarbeit mit den Haus- und Grundstückseigentümer\*innen und weiteren Akteuren spezifische Lösungen entwickelt.

FÖRDERPRIORITÄT: 1  
 KOSTEN: 120.000 €



Nürnberger Straße 19



Rotenburger Straße 6



LEGENDE

Aufwertung des öffentlichen Raums

VERORTBARE MAßNAHMEN

12.1 Umgestaltung Rathausmarkt

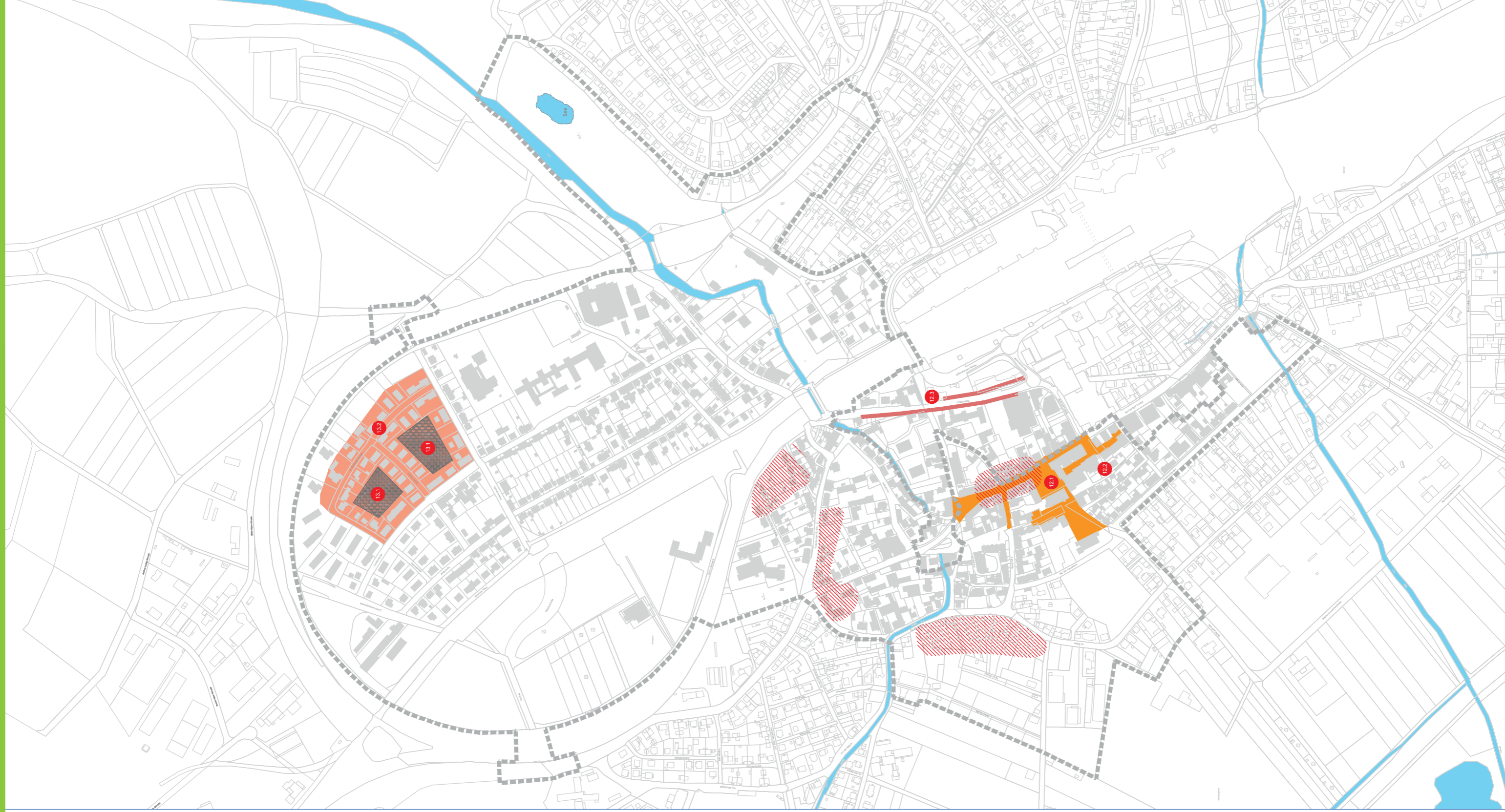
12.2 Analienstraße

12.3 Aufwertung Lindentallee - Herstellung räumliche Fassungen

13.1 Nachverdichtung

13.2 Wohnumfeldverbesserung

13.3 Revitalisierung Leerstände



Nummerierung Maßnahme aus Maßnahmenkonzept

Gewässer

Untersuchungsgebiet



## 9 ANHANG

---

### 9.1 Literaturverzeichnis

**Bertelsmann Stiftung:** Wegweiser Kommune: Statistische Daten Bebra, Integration, 2017, online unter <https://www.wegweiser-kommune.de/statistik/bebra+integration+2017+kreis+land+tabelle> [Abruf: 2020-02-13]

**Buhrow / Gillmann / Hain / Klöpffel / Schirmacher / Süß:** Bebra, Vom Dorfkern zur Stadtmitte - 35 Jahre Stadtsanierung, Wartberg Verlag, Aufl. 1, Gudensberg-Gleichen, 2001

**Drosten, Rabea:** Familienzentren – von der Idee zum Konzept: Ganzheitliche Unterstützungsstrukturen für Familien entwickeln, Hamburg, disserta-Verlag, 2015

**Geiger Verlag:** Bebra, Bauerndorf und Eisenbahnknotenpunkt, Erinnerungen an vergangene Zeiten, 2. Aufl., Horb am Neckar 1997

**Hessen Agentur:** Gemeindeblatt Bebra St., 2018, online unter URL: [https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon\\_PDF/632003.pdf](https://www.hessen-gemeindelexikon.de/gemeindelexikon_PDF/632003.pdf) [Abruf: 2020-02-13]

**Landkreis Hersfeld-Rotenburg:** Nahverkehrsplan Fortschreibung 2015 – 2020, 2016

**Magistrat der Stadt Bebra:** Bebra, Chronik einer Stadt Teil II, Bebra im Wandel des 20. Jahrhunderts, Bebra 1991

**Magistrat der Stadt Bebra:** Bebra, Chronik einer Stadt, Bebra o.J.

**Schlevogt Vanessa, Vogt Herbert (Hrsg):** Wege zum Kinder- und Familienzentrum, Cornelsen Verlag, 2014

**Sonntag, Karin:** Gasthaus Geschichten, Alt Bebra, Bebra 2014

**Stadt Bebra:** Altersgruppen Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Altersgruppen Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2000, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2005, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2010, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Bestandsstatistik 01.01.2015, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Einwohner Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Einwohner Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Einwohner Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Familienstand Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Familienstand Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Familienstand Liste Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Geschlecht Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Geschlecht Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Geschlecht Liste Bebra 2019, Kernstadt, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Religion Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Religion Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Staatsangehörigkeit Liste Bebra 2019, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Staatsangehörigkeit Liste Bebra 2019, Programmgebiet, Bebra 2019

**Stadt Bebra:** Vermerk zur Entwicklung der Kindertagesbetreuung in Bebra, Bebra 2019

**Stunz, Holger R.:** Eisenbahnerstadt Bebra, Eine Geschichte in Bildern, Erfurt 2004

**Wer | denkt | was:** Bebra baut Zukunft, Abschlussbericht Ideensammlung zur Erarbeitung des Städtebaulichen Entwicklungskonzepts (ISEK), Darmstadt 2019

## 9.2 Abbildungsverzeichnis

Fremdquellen sind an der jeweiligen Abbildung direkt vermerkt.  
Für alle anderen Abbildungen und Fotos gilt: © ProjektStadt







**PROJEKTSTADT**

EINE MARKE DER UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE | WOHNSTADT